



Sonderausgabe

FIGU ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

12. Jahrgang
Nr. 186 Jan./5 2026

Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen, kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====

Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

Auf vielfach geäusserten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächsberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betreffs weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

Der Mann, der König sein will

Eric Margolis

Trump hat ein ernstes Problem. Er will der «Stupor Mundi», also der Herrscher der Welt, sein, doch ihm gehen die Eroberungsziele aus.

Alexander der Grosse stiess auf ein ähnliches Problem, als seine Vorhut das heutige Afghanistan erreichte: «Oh Zeus! Nicht schon wieder eine verdamnte Wüste! Hört die denn nie auf?»

Trump hat die US-Präsidentschaft trotz Skandalen und Amtsenthebungsverfahren zweimal gewonnen. Nun spricht er von einer illegalen dritten Amtszeit, die von seinen Heerscharen von Anwälten und zwielichtigen politischen Beratern eingefädelt werden soll. Er hat gerade die Regierung Maduro in Venezuela gestürzt, die lange im Visier der US-Intrigen stand. Damit gelang Trump ein äusserst kompetenter Putsch und eine Militäroperation, die das Maduro-Regime chirurgisch enthaupete.

Der viel geschmähte und verhöhnte Kriegsminister Pete Hegseth, ehemals Fox News, verdient Anerkennung für diese komplexe militärisch-politische Operation. Gleiches gilt für die CIA, die den Boden für diese erfolgreiche Operation bereitete. Der verstorbene Präsident Jimmy Carter hatte weniger Glück, als er nach der iranischen Revolution versuchte, amerikanische Geiseln aus dem Iran zu befreien.

Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass die grossen amerikanischen Ölkonzerne in dieses Spiel verwickelt waren. Waren sie etwa überrascht von Trumps Behauptung, die USA würden fortan Venezuelas riesige Re-

serven an minderwertigem Öl unter ihre Fittiche nehmen? Es war nur eine Frage der Zeit, bis US-Ölexperten entsandt würden, um Venezuelas Ölproduktion zu «modernisieren». Früher nannte man das «Plünderung». Seit dem Zweiten Weltkrieg vertreten die USA die Auffassung, dass alles Öl, überall, ihnen gehört. Wir alle wissen, dass die Kriege im Pazifik und in Europa vor allem dank der absoluten Kontrolle der USA über das Öl gewonnen wurden. Wie konnten die Japaner nur glauben, sie könnten es mit den USA, anderen europäischen Kolonialmächten und der Sowjetunion aufnehmen, wenn sie nur einen Jahresvorrat an Öl hätten? Israel hat das ölreiche Venezuela bereits seit den 1950er-Jahren im Visier. Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass Trump und sein enger Verbündeter, Israels Benjamin Netanjahu, eng bei einer neuen Kampagne zum Sturz des wackeligen iranischen Regimes zusammengearbeitet haben. Hinzu kommen Syriens Baschar al-Assad, die instabile libanesische Regierung und Venezuelas lästiges Maduro-Regime. Israelische Regierungssprecher erklärten unmissverständlich, sie beabsichtigten, «das Gesicht des Nahen Ostens zu verändern». Trumps Invasion Venezuelas und die Plünderung seiner Ölvorkommen bedeuten, dass Kuba, das vom kostenlosen venezolanischen Öl lebte, dem wirtschaftlichen Zusammenbruch geweiht scheint, sofern Mexiko nicht einspringt und Venezuela kostenlos mit Öl versorgt.

Was können die ehemaligen venezolanischen Verbündeten Russland und China dagegen tun? Wahrscheinlich nicht viel, ausser sich zu beschweren. Wer wird auf Trumps Liste der Nationen stehen, die sich dem neuen US-Imperialismus widersetzen? Kolumbien und Brasilien natürlich. Dazu kommen die Türkei, Serbien, Spanien, Südafrika und natürlich der grosse Bösewicht China. Trump hat es auf die Schweiz und aus irgendeinem Grund auf das brave Kanada abgesehen. Könnten bald alle Wildtiere auf Trumps Abschussliste landen?

erschienen am 9. Januar 2026 auf > Eric Margolis' Website

Quelle: https://antikrieg.com/aktuell/2026_01_10_dermannderkoenig.htm

Was Deutschland denkt ...



Alles, was Du über KRIEGSTÜCHTIGKEIT wissen musst, in einem Bild:

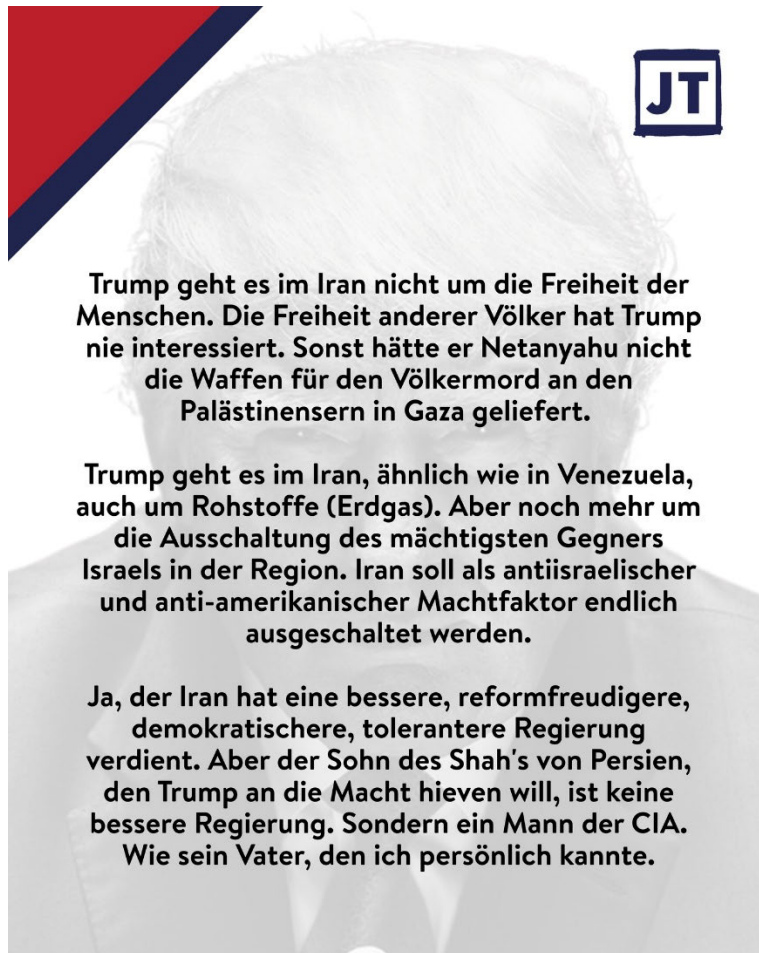




**Die Menschen haben
Angst vor dem,
was passiert, wenn
sie sich widersetzen.
Dabei sollten sie
mehr Angst vor dem
haben, was passiert,
wenn sie es nicht tun!**

Was nötig und gerecht wäre





Trump geht es im Iran nicht um die Freiheit der Menschen. Die Freiheit anderer Völker hat Trump nie interessiert. Sonst hätte er Netanyahu nicht die Waffen für den Völkermord an den Palästinensern in Gaza geliefert.

Trump geht es im Iran, ähnlich wie in Venezuela, auch um Rohstoffe (Erdgas). Aber noch mehr um die Ausschaltung des mächtigsten Gegners Israels in der Region. Iran soll als antiisraelischer und anti-amerikanischer Machtfaktor endlich ausgeschaltet werden.

Ja, der Iran hat eine bessere, reformfreudigere, demokratischere, tolerantere Regierung verdient. Aber der Sohn des Shah's von Persien, den Trump an die Macht hieven will, ist keine bessere Regierung. Sondern ein Mann der CIA. Wie sein Vater, den ich persönlich kannte.

Quelle: Jürgen Todenhöfer

Sprenkel aus der Korrespondenz (16)

Von Bernadette Brand

Hin und wieder erhalte ich eine Mail mit einer Frage, die ich grundsätzlich kurz und bündig mit einem oder zwei Sätzen beantworten könnte, dann aber die Idee habe, etwas weiter auszuholen und sie ausführlicher als unbedingt nötig zu erklären. Eine solche Frage ist die nachfolgende, mit der ja eigentlich nur danach gefragt wird, ob sich die Kerngruppe-Mitglieder bestimmte Themen schon einmal überlegt und miteinander darüber gesprochen haben.

Frage:

Ich lese wieder einmal im Buch «Prophetien und Voraussagen». Auf den Seiten 50 bis 54 steht eine recht interessante Petale-Botschaft (Anm.: deren Sätze sind nummeriert). Erst dachte ich, dass es sich hier wohl um Trump handeln könnte. Aber dann ist mir die Zahl 19 an nachfolgender Stelle aufgefallen (Anm.: Satz 25): «..., doch schon im neunzehnten breitet er aus seine mordenden Krallen». Selensky ist im Jahr 2019 als Präsident gewählt worden.

Und davor steht (Anm.: ebenfalls Satz 25): «Die Früchte des Bösen er erntet erstlich im dreissigsten Jahr, ...» Meine Überlegung war, ob in diesem genannten Jahr der Ukrainekrieg ein Ende finden könnte? Schwer zu sagen, denn weiter oben bei Satz 23) steht: «..., der nun um sich scharf die Gleichgesinnten für eine Achtjahresdauer.» Die Gleichgesinnten könnten die von Billy genannten rund 50 Staaten sein, die Selensky resp. die Ukraine unterstützen, und dann nach 8 Jahren der Krieg ein Ende findet, eben im Jahr 2030.

Weiter unten bei Satz 37) steht weiter: «..., kürt sich als Jesus-Christus-Verehrer. ...» usw. usf. Diese Beschreibung könnte durchaus auf Trump zutreffen.

Vielleicht habt ihr in der KG auch schon mal darüber gesprochen oder gerätselt. Mir scheint es, als würde es sich hier um diese beiden Wahnsinnigen handeln. Auch darum, weil etwas später der Komet erwähnt wird, der die Erde treffen soll und den Wolf (Russland) in seinen Bau zurücktreibt, aufgrund der Naturgewalten, siehe Sätze 55) und 56).

Mir ist klar, dass sich Billy dazu nicht äussert, aber wie gesagt, vielleicht habt ihr euch innerhalb der KG schon mal darüber Gedanken gemacht. Würde mich interessieren.

Antwort:

Nein, wir sprechen in der Kerngruppe so gut wie nie über Voraussagen und Prophetien und das hat seinen Grund darin, dass es nicht gut ist, sich mit solchen Dingen zu eng zu befassen, und zwar deshalb, weil wir – und damit meine ich die Menschen allgemein – in der Regel nicht vernünftig mit Voraussagen und Prophetien umgehen können.

Wenn es sich um Prophetien handelt, die ja nur eine Möglichkeit aufzeigen, die zudem änderbar ist, sind die Menschen nicht bereit, vernünftig und verantwortungsvoll darüber nachzudenken, wie die gegenwärtigen Verhältnisse am geschicktesten und effizientesten angegangen und verändert werden könnten, um die gegebenen Prophetien zu entkräften und quasi ausser Kurs zu setzen. Im Gegenteil, sie hängen gläubig und angstvoll am Wortlaut der Prophetien und stellen reflexartig jedes eigene Denken ein – sofern sie überhaupt dazu fähig sind – und verhalten sich wie hypnotisierte Kaninchen vor dem Maul einer gefräßigen Schlange – sie setzen sich nicht mit der Sachlage und den Voraussetzungen auseinander, sondern ziehen es vor «totes Männchen» zu spielen, indem sie einfach bange und angstvoll das abwarten, was laut Prophetie über ihre Köpfe hereinbrechen soll, während sie sich an ihren Glauben klammern und mit dem «lieben Gott» zu handeln versuchen, in der verquerten Hoffnung, dass sie verschont würden, wenn sie nur gläubig und demütig genug ein gottgefälliges Wohlverhalten an den Tag legen.

Bei den Wahrscheinlichkeitsberechnungen handelt es sich sozusagen um «Spekulationen mit Hand und Fuss», da diese eben aufgrund gegenwärtiger Situationen und deren möglicher Entwicklungstendenz erstellt werden, wenn keine Änderung im Denken und Verhalten der massgebenden Protagonisten eintritt oder unvorhersehbare Einflüsse wie Unfälle, Attentate, Naturkatastrophen usw. usf. eintreten, die die Voraussetzungen der Wahrscheinlichkeitsberechnungen grundlegend verändern können. Also sollten diese auch als das gesehen werden, was sie sind, nämlich als mögliche Folgen oder Auswirkungen gegenwärtiger Verhaltensformen, Situationen oder Überzeugungen, die richtig aber auch falsch sein können.

Bei Voraussagen, an deren Eintreffen und Erfüllung nichts mehr geändert werden kann, reagieren die Menschen entweder damit, das Vorausgesagte zu negieren oder zu ignorieren und einfach den Kopf in den Sand zu stecken, oder sie versinken in Angststarre oder brechen in Panik aus. Viele versuchen zu fliehen und suchen sich einen vermeintlich sicheren Ort, an dem sie sich dem drohenden Unheil entziehen können, weil sie sich vor den Folgen des Vorhergesagten fürchten und sie das, was sie durch ihre Gleichgültigkeit und ihr Fehlverhalten mitverantwortet haben zu umgehen versuchen.

Durch solche egoistischen Fehlentscheidungen und Fehlverhalten machen sie das Vorhergesagte oft noch schlimmer und zwar nicht nur für sich selbst, sondern für alle, die davon betroffen sind. Ausserdem verhindern sie damit auch, dass sie im eintreffenden Fall der Voraussagen vernünftig und konstruktiv handeln und damit Gutes und Milderndes bewirken können.

Zu den Voraussagen, die Billy im Buch «Prophetien, Wahrscheinlichkeitsberechnungen, Voraussagen» gemacht hat, ist klar festzuhalten, dass er die vorausgesagten Geschehen, die er in Begleitung von Sfath, Asket, Semjase und Ptaah sowie Quetzal selbst mitansehen beziehungsweise miterleben konnte, nur in verschleierte Form und nicht in ihrem ganzen Ausmass und in ihren Konsequenzen nennt, um eine allgemeine Panik und eine denkerische und psychische Überlastung der Leser zu verhindern.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass der Mensch mit der allgemeinen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bewegung und Entwicklung «mitschwingt», weil er ein Teil des Gesamten ist und deshalb auf natürliche Weise in kommende Geschehen hineinwächst, in denen dann auch die Chance besteht, dass er die Geschehen nicht nur übersteht, sondern für sich und andere eben auch noch etwas Positives bewirken kann, wenn er sich vernünftig, verständig und vorausschauend verhält ohne in unnötiger Angst zu versinken. Angst ist stets ein schlechter Ratgeber und bewirkt, dass falsche Entscheidungen getroffen werden, die das Ganze nur noch verschlimmern, statt dass den eigenen inneren Kräften vertraut und darauf gebaut wird, dass aus jeder Situation das Beste gemacht werden kann, wenn man sich darum bemüht und darum kämpft.

Vor 30 Jahren sagte Carl Sagan voraus, wie die Vereinigten Staaten in Zukunft aussehen würden. Wie zutreffend ist diese Vorhersage heute?

«Ich habe eine Vorahnung von einem Amerika zur Zeit meiner Kinder oder Enkelkinder – wenn die Vereinigten Staaten eine Dienstleistungs- und Informationswirtschaft sind; wenn fast alle produzierenden Industrien in andere Länder abgewandert sind; wenn gewaltige technologische Kräfte in den Händen einiger weniger liegen und niemand, der das öffentliche Interesse vertritt, die Probleme überhaupt begreifen kann; wenn die Menschen die Fähigkeit verloren haben, ihre eigenen Ziele zu setzen oder die Machthaber sachkundig zu hinterfragen; wenn wir, unsere Kristalle umklammernd und nervös unsere Horoskope konsultierend, mit

nachlassender Kritikfähigkeit, unfähig, zwischen dem, was sich gut anfühlt, und dem, was wahr ist, zu unterscheiden, fast ohne es zu merken, zurück in Aberglauben und Dunkelheit gleiten ...»

~ Carl Sagan in «Die Welt, die von Dämonen heimgesucht wird: Wissenschaft als Licht in der Dunkelheit»
30 years ago, Carl Sagan predicted what the United States would be like in the future. How accurate is it today?



«I have a foreboding of an America in my children's or grandchildren's time — when the United States is a service and information economy; when nearly all the manufacturing industries have slipped away to other countries; when awesome technological powers are in the hands of a very few, and no one representing the public interest can even grasp the issues; when the people have lost the ability to set their own agendas or knowledgeably question those in authority; when, clutching our crystals and nervously consulting our horoscopes, our critical faculties in decline, unable to distinguish between what feels good and what's true, we slide, almost without noticing, back into superstition and darkness ...» ~ Carl Sagan in «The Demon-Haunted World: Science as a Candle in the Dark»

Quelle: <https://www.facebook.com/photo?fbid=1424136919167173&set=pb.100047126350934.-2207520000>



Götter und Schöpfung

Götter waren und sind immer Menschen, die sich selbstherrlich und grössenwahnsinnig zur Schöpfung ernannt haben, um unzählige Menschen in ihren Bann zu schlagen, zu unterdrücken, zu unterjochen, sie grausam zu strafen, zu ermorden und ihren kranken Machtwahn an ihnen auszuleben. Oft waren es Weithergereiste aus den Tiefen des Weltenraumes, die die Menschen kraft ihrer Technik versklaven und in

ihren perversen Personenkult zwingen konnten. Obwohl diese alten Götter bereits seit Jahrtausenden den Weg des Vergänglichen gegangen sind, werden sie noch heute in unwerten Kulte von den Erdenmenschen als Schöpfergott angebetet und verehrt und in ihrem Namen werden sinnlose Kriege geführt, Völkermorde begangen und alles Erdenkliche an Grausamkeiten, Gewalt, Verfolgung, Mord und Totschlag verrichtet. In ihrem Scheindenken sind sich die Gläubigen der Religionen dieser Wahrheit nicht bewusst, denn sie haben sich in ihrer Scheinwelt von der Wirklichkeit abgekapselt. Vernunft, Logik und Wahrheit prallen am undurchdringlichen Panzer ihres Gotteswahnes ab, weil das Aufkeimen von Vernunft in ihnen durch die Gotteswahnkrankheit blockiert ist. Doch auch sie beschreiten den Weg des Lernens und Evolutionierens, auch wenn es ein steiniger und mühevoller Pfad sein wird, der sie eines Tages zur Wirklichkeit und deren unumstößlicher Wahrheit führen wird, dass es nur eine einzige Kraft und Energie gibt, die der Ursprung allen Seins und SEINS ist – das rein energetische, geschlechtslose und zeitlos existierende Universalbewusstsein, die Schöpfung.

Achim Wolf, 12. Januar 2026/www.freundderwahrheit



Kommentar

kontext: Trinidad, eine Insel im Würgegriff der Geopolitik

Ein Blick aus Trinidad, in unmittelbarer Nähe zu Venezuela, verrät die angespannte Lage in der Karibik.

Silvia Henke



Silvia Henke

Wir saßen im Jachthafen von Chaguaramas an einem stillen Sonntagnachmittag zwischen den Jahren in der Nähe des amerikanischen Militärstützpunktes, den die USA seit dem 2. Weltkrieg besetzt halten. Sie haben ihn 1943 von der Kolonialmacht England übernommen und nie mehr abgetreten. In Sichtdistanz vor dem südamerikanischen Kontinent gelegen und mit eigenen Öl- und Erdgasvorkommen, ist Trinidad wirtschaftlich und geopolitisch für die Grossmacht interessant genug. Wenige Kilometer entfernt, tauchten an diesem Sonntag vor der Küste Venezuelas am Horizont dunkle Öltanker und auch Schiffe der amerikanischen Kriegsflotte auf.



Vor dem Jachthafen von Chaguaramas auf Trinidad: venezolanische Öltanker und amerikanische Kriegsschiffe in Sichtweite. © Silvia Henke

Seit dem 2. Januar weiss die Weltöffentlichkeit, warum so viele Kriegsschiffe stationiert waren. Die Angriffe auf die angeblichen Drogen-Fischerboote, bei welchen bis Jahresende über 100 Menschen umgebracht wurden, waren nur ein Ablenkungsmanöver im Namen der Bekämpfung von «narcoterrorism». Im Hintergrund lief die Diplomatie heiss. Die Premierministerin Trinidads, Kamla Persad-Bissessar, reiste vor Weihnachten zum amerikanischen Aussenminister Rubio. Zur Kenntnis aber nahm dies im Land kaum jemand. Nur der «Guardian» berichtete Ende Dezember ausführlich darüber. Das hat mit der Geschichte Trinidads zu tun, das als ehemalige britische Kolonie seine Unabhängigkeit bis heute behaupten kann.

Der zweite Anker des Kolumbus

Noch bis vor wenigen Jahren war im Vorhof des National Museums in Port of Spain der rostige, in Beton eingemauerte Anker des Kolumbus als Relikt zu besichtigen. Er soll ihn bei seiner Anfahrt auf die Insel 1498 im Sturm verloren haben. Er ist nun in Restauration und die Frage ist, wo er überhaupt hingehört: Ins Museum oder auf den Müllhaufen der Geschichte? Tatsächlich ist er noch immer ein Schlüssel zum kulturellen Selbstverständnis der Insel, deren indigener Name einst Awarak Yere (Insel der Kolibris) lautete; er wurde mit den Menschen und ihrem Land von den Spaniern annektiert.

Nach vielen Jahrhunderten der Kolonisation und der Ausbeutung hat sich die Frage der Unabhängigkeit in Trinidad bereits nach dem 2. Weltkrieg gestellt – noch bevor die Briten ihre westindischen Kolonien 1962 abgaben. Ein Grund für das erstarkte Selbstbewusstsein war auch das Erdöl, das bereits 1857 bei amerikanischen Bohrungen gefunden wurde und das seit den 1940er Jahren kommerziell genutzt wird. Diese Raffinerien mit ihren hohen amerikanischen, britischen und neuerdings chinesischen Beteiligungen besiegeln wie ein zweiter Anker des Kolumbus das Schicksal der Insel – bis heute.

Zwischen den USA und Venezuela

Weil sich die Erdölvorkommen allmählich erschöpfen, sind die in den 1970er Jahren entdeckten Erdgasfelder an der Ostküste Basis für die weitere Wirtschaftsentwicklung geworden. Sie decken heute die ganze Stromproduktion auf der Insel. Aber, und dies ist nun im Hinblick auf die aktuelle Situation in Venezuela entscheidend: Auch dieses Erdgas erweist sich als begrenzt, die Ausbeutung war zu gross, der steigende Bedarf und die Exporte wurden falsch kalkuliert. Das heisst: Trinidad braucht neue Partner, und dafür gibt es ein Projekt, das «Dragon-Gasfield» in Venezuela, das von den USA trotz Sanktionen gegen Venezuela mit gefördert werden sollte.



Trinidad liegt vor der Nordostseite der venezolanischen Küste. © <https://wwwnc.cdc.gov>

Tatsächlich steckt Trinidad nun mehr denn je in der Klemme zwischen internationalen Interessen. Die Insel braucht die USA und Venezuela. So trat die Premierministerin mit doppelter Strategie die Flucht nach vorne an, besprach mit Rubio die Zukunft der Erdgasfelder, bot den USA weitere militärstrategische Hilfe an und erzählte den Leuten in Trinidad, sie wolle mit Trump die Drogendealer bekämpfen. Nach der Entführung Maduros war ihr erstes Statement an die Bevölkerung, dass Trinidad daran nicht beteiligt gewesen sei. Für die wirtschaftliche Zukunft hängt alles vom Erdgas Venezuelas ab.

Postkolonialer Würgegriff

Bereits 1985 hat Martin Walser mit seinem Essay «Variationen eines Würgegriffs» nach einer Reise einen Bericht über die Insel verfasst. Für ihn war es noch ein absolutes Skandalon, dass eine Insel, die so fruchtbar

und reich an Rohstoffen ist, mit der sogenannten Unabhängigkeit vom Mutterland England direkt in die Fänge der USA geraten ist.

Walsers Variationen wären nun zu ergänzen mit den aktuellen völkerrechtswidrigen Attacken der USA in Venezuela, welche die ganze Region betreffen. Die Verfolgung der Monroe-Doktrin (sie soll neu Donroe-Doktrin heissen), welche den USA alle Vorrechte im weiten Feld der «Americans» gegen andere Interessen sichert, war in Südamerika immer wirksam. Neu ist sie es auch in der Karibik.

Es steht vieles auf dem Spiel. Denn die USA schmieden ihre Militärdeals mit Paraguay, Ecuador, Peru wie mit Trinidad und Tobago – Staaten, die untereinander eigene Abkommen haben. Inselstaaten wie Trinidad und Tobago sind zudem in der Karibischen Gemeinschaft Caricom organisiert, zu der auch die Bahamas, Barbados, Guayana und viele andere mehr gehören. Die Caricom wurde in den 1940er Jahren als «West-indische Konföderation» gegründet, auf Betreiben Trinidads, das in seinen Rohstoffvorkommen eine grosse Zukunft und einen Schritt in die Unabhängigkeit sah. Und das über eine Fülle von Politikern und Schriftstellern verfügte, die über eine eigene kulturelle Identität des Kreolischen nachdachten. «The islands write back» hiess einst die dekoloniale Losung.

Ausgerechnet Trinidad stösst nun durch den Schulterschluss der Premierministerin mit Trump die Partnerstaaten der Caricom vor den Kopf. Entscheidend im ganzen Interessenkarussell wird wohl Guyana sein, wo neulich die grössten Ölfelder der letzten Zeit entdeckt wurden. Ob und wie sich die kleinen Inselstaaten gegen die amerikanischen und auch die chinesischen Expansionsgelüste im Untergrund behaupten können, ist mehr als fraglich.

Der Pechsee im kleinen Paradies

Sinnbild für die grosse Verunsicherung der Menschen auf der Insel mag der Pitch-Lake sein, der Pechsee im Süden der Insel mit seinem weltweit grössten Vorkommen an natürlichem Asphalt. Jahrzehntlang wurde der Asphalt für den Strassenbau in die ganze Welt exportiert. Seit 2018 gibt es eine Vereinbarung mit der Beijing-Construction-Engineering-Group (BCEG), nach welcher der Pitch-Asphalt für grosse chinesische Bauprojekte wie Flughäfen genutzt werden soll. Die Regierung kommuniziert nicht offen über die konkreten Punkte des Abkommens, so dass viele Gerüchte sich um den Pitch-Lake und dessen Ausverkauf an die Chinesen ranken.

Der See ist nicht nur ein geologisches Wunder, das auf der Kandidatenliste als Unesco-Weltnaturerbe steht; er ist auch ein mythologischer Ort in den wenigen, noch existierenden indigenen Legenden. Jäger, die einst die heiligen Kolibris dort verspeist haben sollen, seien zur Strafe in ihm versunken. Deshalb ist dieses einzigartige ölige Gebilde, das langsam austrocknet, ein trauriges Mahnmal für das kulturelle und ökologische Paradies, das die Insel immer hätte sein können.

Am nächsten Tag besuchen wir Yerettê, das private «Home of Hummingbird», das täglich von bis zu tausend Kolibris aufgesucht wird; sie finden hier Zucker und Fett. Die Kolibris sind zentral für das ökologische Gleichgewicht des Regenwaldes und sie sind aufgrund der agrarwirtschaftlichen Pestizide und dem entsprechenden Insektenschwund ebenfalls bedroht. Insofern leisten die Betreiber des Gartens auch antikolonialen Widerstand und erinnern an Yere und die indigene Verehrung der kleinen Vögel.

Wir schauen ihnen zu: Sie sind winzig, wie auch Trinidad nur eine *tiny island* ist im geopolitischen Gewimmel Ozeaniens. Der unglaubliche Hunger der Vögel ist Ausdruck ihres Überlebenskampfes, denn Kolibris verbrennen bei ihrem Schwirrflug pro Stunde 10 Prozent ihres Körpergewichts; wenn sie zehn Stunden kein Futter aufnehmen, gehen sie in eine Art Totenschlaf; wenn Nahrung länger ausbleibt, sterben sie.

Dass sie ein Nationalsymbol Trinidads sind, das nun selber um seine Energieversorgung bangen muss, ist eine traurige Koinzidenz. Täglich besuchen Menschen aus der ganzen Welt den einzigartigen Garten, was einem die seltsame Hoffnung gibt, dass wir beim Beobachten der Tiere etwas lernen könnten.

Themenbezogene Interessenbindung der Autorin/des Autors

Keine. *Silvia Henke ist Literatur- und Kulturwissenschaftlerin und Publizistin. Sie unterrichtet an der Hochschule Luzern Design & Kunst u.a. Kunst und Politik und visuelle Kultur. Forschungsschwerpunkte sind Kunst und Religion, künstlerisches Denken, transkulturelle Kunstpädagogik. Sie interessiert sich grundsätzlich für die Widersprüche der Gegenwart, wie sie auch in der Medienlandschaft auftauchen, und veröffentlicht regelmässig Texte und Kolumnen in Magazinen und Anthologien.*



Jindřich Nosek (NoJin) via Wikimedia

Ai Weiwei erklärt Europa für unmenschlicher als China

uncut-news.ch, Januar 16, 2026

Dies ist ein aussergewöhnlicher Vorgang von hoher symbolischer Kraft: Der chinesische Künstler und Dissident Ai Weiwei ist erstmals seit zehn Jahren nach China zurückgekehrt – und zieht daraus ein Urteil, das im Westen für Irritation sorgt. Peking, so sein Fazit, erscheine ihm heute «humaner» als Deutschland, das er als «unsicher und unfrei» beschreibt.

Nach seiner Reise gab Ai Weiwei der «Berliner Zeitung» ein ausführliches Interview. Darin schildert er seine Rückkehr nach Peking mit einem eindrücklichen Bild: Die Stadt habe sich für ihn angefühlt «wie ein zerbrochener Jadeknochen, der perfekt wieder zusammengesetzt wurde». Angst vor der Rückkehr habe er keine verspürt.

Deutlich kritischer fällt sein Urteil über Europa aus, wo er die vergangenen zehn Jahre gelebt hat. Die Schwierigkeiten des Alltags seien dort «mindestens zehnmal» grösser als in China, insbesondere wegen einer ausufernden und oft irrationalen Bürokratie. Als Beispiel nennt Ai seine persönlichen Erfahrungen mit Banken: Ein lange ruhendes chinesisches Konto sei innerhalb weniger Minuten reaktiviert worden – inklusive eines erheblichen Guthabens. Demgegenüber stünden seine Erlebnisse in Europa: In Deutschland seien seine Bankkonten zweimal geschlossen worden, ebenso die seiner Partnerin; in der Schweiz habe ihm zunächst die grösste Bank des Landes ein Konto verweigert, später habe auch eine andere Bank sein Konto geschlossen. Diese Prozesse beschreibt er als «ausserordentlich kompliziert und oft irrational».

Auch gesellschaftlich zieht Ai einen scharfen Vergleich. Das politische Klima und der Alltag in Peking wirkten für die einfachen Menschen «natürlicher und menschlicher» als in Deutschland, das er als «kalt, rational und zutiefst bürokratisch» empfinde. Als Individuum fühle man sich dort eingeeengt und unsicher.

Besonders bemerkenswert ist seine Beobachtung sozialer Distanz in Deutschland: In mehr als zehn Jahren habe ihn dort «fast niemand zu sich nach Hause eingeladen», Nachbarn tauschten höchstens ein kurzes Nicken aus. In China hingegen hätten sich unmittelbar nach seiner Rückkehr «ganz normale Menschen aus mindestens fünf verschiedenen Berufsfeldern» in einer Schlange versammelt, in der Hoffnung, ihn kennenzulernen.

Am Ende zieht Ai Weiwei ein ernüchterndes Fazit: Deutschland spiele heute «die Rolle eines unsicheren und unfreien Landes, das darum kämpft, seinen Platz zwischen Geschichte und Zukunft zu finden».

Diese Einschätzung erhält zusätzliches Gewicht durch die Person, die sie äussert. Es ist eine Sache, wenn solche Vergleiche von westlichen Beobachtern kommen – und eine andere, wenn sie von dem Mann formuliert werden, der im Westen lange als prominenteste Ikone des Widerstands gegen den chinesischen Staat galt. Dass ausgerechnet Chinas bekanntester Dissident nun zu dem Schluss kommt, Europa sei unmenschlicher und «unfreier» als China, verleiht seinen Worten eine Brisanz, die weit über ein persönliches Reiseprotokoll hinausgeht.

Quelle: <https://uncutnews.ch/ai-weiwei-erklart-europa-fur-unmenschlicher-als-china/>



Die Venezuela-Technokratie-Verbindung

The Last American Vagabond via Substack, Januar 16, 2026

Von The Last American Vagabond,

Die Bombardierung Venezuelas durch die USA und die Festnahme von Nicolás Maduro lassen sich nicht rational als Drogenbekämpfungsmassnahme oder gar als reine Ölgewinnung erklären. Das grössere Bild ist die Technokratie.

Verfasst von Derrick Broze

In den frühen Morgenstunden des 3. Januar 2026 startete das US-Militär Militärschläge gegen Venezuela und nahm Präsident Nicolás Maduro und seine Frau Cilia Flores fest. Maduro und Flores wurden seitdem nach New York City gebracht, wo sie sich wegen Waffenverbrechen und Kokainhandel verantworten müssen.

Dieser Schritt hat die MAGA-Anhängerschaft – und die amerikanische Öffentlichkeit im Allgemeinen – gespalten, wobei ein grosser Teil der Anhänger von Präsident Donald Trump dies als Verrat an den Prinzipien ansieht, für die er angeblich eintritt. Insbesondere hat Trump jahrelang behauptet, er würde keine neuen Angriffskriege beginnen.

Trump hat zwar erklärt, dass es bei der Ausschaltung Maduros nicht um die Auslösung neuer Kriege gehe, sondern um einen kalkulierten Angriff, um einen Mann auszuschalten, den er für die Fentanyl-Krise in Amerika verantwortlich macht, doch die Fakten erzählen eine andere Geschichte.

Ging es bei Maduros Festnahme um Drogenhandel?

Im Mai 2025 veröffentlichte die US-Drogenbekämpfungsbehörde (DEA) ihren National Drug Threat Assessment (NDTA) für 2025. In diesem Bericht wird der Handel mit Fentanyl aus Venezuela in die USA kein einziges Mal erwähnt. Stattdessen werden mexikanische Kartelle für die Herstellung und den Handel mit Fentanyl verantwortlich gemacht. Dies sollte niemanden überraschen, der sich mit diesem Thema beschäftigt, da diese Fakten unter der US-Regierung und Forschern, die sich mit Drogenhandel befassen, allgemein bekannt sind.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist, dass Trump und der neokonservative Aussenminister Marco Rubio zwar wiederholt versucht haben, Maduro mit Drogenkartellen in Verbindung zu bringen, es jedoch nach wie vor kaum Beweise für diese Behauptung gibt.

Die US-Regierung behauptete zuvor, Maduro sei der Anführer der Drogenhandelsgruppe Cartel de los Soles (auch bekannt als Kartell der Sonnen). Viele Skeptiker behaupten jedoch, dass diese Gruppe gar nicht existiert. Während Trumps erster Amtszeit wurde Maduro als mutmasslicher Anführer dieses Kartells angeklagt. Im Jahr 2025, während seiner zweiten Amtszeit, wurde das Cartel de los Soles offiziell als ausländische terroristische Organisation eingestuft.

Als Maduro jedoch nach New York gebracht und offiziell angeklagt wurde, liess das US-Justizministerium die Vorwürfe aus der Anklageschrift fallen. Das Fehlen von Anklagen im Zusammenhang mit dem Cartel de los Soles ist ein Signal dafür, dass die US-Regierung nicht glaubt, über ausreichend starke Beweise zu ver-

fügen, um Maduro vor Gericht zu verurteilen. Stattdessen hat sie ihre Haltung geändert und behauptet nun, Maduro sei in den Kokainhandel verwickelt gewesen.

Ging es bei Maduros Festnahme um Öl?

Wenige Stunden nach der Razzia und Festnahme Maduros hielt Trump eine Pressekonferenz ab, in der er unmissverständlich klarstellte, dass das Interesse der US-Regierung trotz offizieller Behauptungen, gegen Drogenhändler vorzugehen, darin besteht, die Kontrolle über die venezolanische Ölindustrie zu erlangen.

Machen Sie keinen Fehler – bei Venezuela geht es um Öl und Imperium

Während einer Pressekonferenz am Samstagmorgen machte US-Präsident Donald Trump deutlich, dass die US-Regierung trotz ihrer Behauptungen, gegen Drogenhändler vorzugehen, daran interessiert ist, die venezolanische Ölindustrie zu übernehmen. pic.twitter.com/AJiyrh83j9

– Derrick Broze (@DBrozeLiveFree) 4. Januar 2026

«Wir werden unsere sehr grossen US-Ölkonzerne, die grössten weltweit, dorthin schicken, damit sie Milliarden Dollar investieren, die stark beschädigte Infrastruktur, die Ölinfrastruktur, reparieren und damit beginnen, Geld für das Land zu verdienen», erklärte Trump.

Im Jahr 2007 verstaatlichte Venezuela Ölprojekte und beschlagnahmte Vermögenswerte von Unternehmen wie ExxonMobil und ConocoPhillips, nachdem diese sich geweigert hatten, Bedingungen zu akzeptieren, die der staatlichen Petróleos de Venezuela, S.A. (PDVSA) die Mehrheitskontrolle verschafft hätten. Im Gegensatz dazu stimmten Unternehmen wie Total, Chevron, Statoil (jetzt Equinor) und BP der Umstrukturierung zu und behielten Minderheitsanteile an ihren venezolanischen Projekten.

Trump behauptete, dass diese Massnahmen einen Diebstahl von amerikanischem Öl darstellten und dass ein Teil der US-Präsenz in Venezuela darin bestehen werde, dieses Öl zurückzuholen.

«Darüber hinaus hat Venezuela einseitig amerikanisches Öl, amerikanische Vermögenswerte und amerikanische Plattformen beschlagnahmt und verkauft, was uns Milliarden und Abermilliarden Dollar gekostet hat. Dies war einer der grössten Diebstähle von amerikanischem Eigentum in der Geschichte unseres Landes. Es handelt sich um den grössten Diebstahl von Eigentum in der Geschichte unseres Landes», sagte Trump auf der Pressekonferenz am Samstagmorgen.

Als er von Journalisten zu seinen Äusserungen über die «Führung» Venezuelas durch die USA befragt wurde, antwortete Trump, dass die Ölkonzerne die Kosten für die Verbesserung der venezolanischen Ölinfrastruktur übernehmen würden.

«Nun, wir werden es mit einer Gruppe betreiben und dafür sorgen, dass es ordnungsgemäss funktioniert. Wir werden die Ölinfrastruktur wieder aufbauen, was Milliarden von Dollar kosten wird. Die Kosten dafür werden direkt von den Ölgesellschaften getragen.»

Trump schien jedoch auch anzudeuten, dass die US-Steuerzahler die Ölkonzerne beim Wiederaufbau der Infrastruktur subventionieren würden. «Sie werden für ihre Arbeit entschädigt werden, aber das wird bezahlt werden. Und wir werden dafür sorgen, dass das Öl wieder so fliesst, wie es sollte», erklärte Trump.

In einem Interview mit NBC News am Montag äusserte sich Trump ähnlich.

«Ich denke, wir können das in kürzerer Zeit schaffen, aber es wird viel Geld kosten», sagte er. «Es muss eine enorme Summe Geld ausgegeben werden, und die Ölkonzerne werden diese Ausgaben tätigen, die ihnen dann von uns oder durch Einnahmen erstattet werden.»

Da Trump zugibt, dass ein wichtiger Grund für die Absetzung Maduros darin besteht, den Ölkonzernen Vorteile zu verschaffen, ist es wichtig zu fragen, welche Unternehmen daran beteiligt sind und wer Anteile an ihnen hält.

Chevron, ExxonMobil und ConocoPhillips waren vor der Verstaatlichung unter Hugo Chávez und während der darauffolgenden Ära der US-Sanktionen im venezolanischen Ölsektor tätig. BlackRock, Vanguard und State Street sind die grössten institutionellen Anteilseigner aller drei Unternehmen und kontrollieren in der Regel etwa 20 bis 25% der Anteile an jedem Unternehmen (wobei Vanguard und BlackRock oft die grössten Anteile unter den Institutionen halten).

Larry Fink ist Mitbegründer, Vorsitzender und CEO von BlackRock. Er ist ausserdem der derzeitige interimistische Co-Vorsitzende des Weltwirtschaftsforums. Fink unterhält auch eine enge Beziehung zu Donald Trump, den er seit über 40 Jahren kennt, da beide Männer in der Finanzszene von Manhattan tätig waren. Tatsächlich wurde im März 2025 bekannt gegeben, dass Larry Fink sich mit Trump beraten hatte, bevor er den Kauf von zwei Häfen im Panamakanal für BlackRock sicherstellte.

Angeichts der engen Beziehung zwischen Trump und Larry Fink sowie der bedeutenden Investitionen von BlackRock in grosse US-Ölkonzern wie Chevron, ExxonMobil und ConocoPhillips sind dies mehr als nur wahrscheinliche Einflussfaktoren für die US-Politik gegenüber dem venezolanischen Ölsektor.

Fink ist nicht der einzige Milliardär, der von der Festnahme Maduros und der Besetzung der venezolanischen Ölindustrie durch die USA profitiert. Zu den Milliardären, die die US-Aggression begrüßen, gehört auch Paul Singer, ein milliardenstarker Hedgefonds-Manager, dessen Firma Elliot Investment Management seit langem versucht, CITGO Petroleum, die US-amerikanische Tochtergesellschaft der staatlichen venezolanischen Ölgesellschaft PDVSA, zu erwerben.

Im November 2025 genehmigte ein US-Richter ein Angebot in Höhe von 5,9 Milliarden Dollar von einer Tochtergesellschaft von Elliott (Amber Energy) zum Kauf von Anteilen an der Muttergesellschaft von CITGO (PDV Holding) im Rahmen einer vom Gericht organisierten Auktion, die darauf abzielt, die Forderungen der Gläubiger gegenüber Venezuela zu befriedigen. Der Verkauf muss noch vom US-Finanzministerium und anderen Aufsichtsbehörden endgültig genehmigt werden. Zu den Vermögenswerten von CITGO gehören drei grosse Ölraffinerien (in Louisiana, Texas und Illinois), Pipelines, Terminals und mehr als 4000 CITGO-Tankstellen in den Vereinigten Staaten.

Da Trump nach der Absetzung von Maduro die Sanktionen gegen venezolanisches Öl gelockert hat, könnte Singer Milliardenbeträge einnehmen, wenn der Verkauf von CITGO letztendlich genehmigt wird. Zufälligerweise war Singer ein wichtiger Spender für Trumps Präsidentschaftskampagnen sowie für das American Israel Public Affairs Committee (AIPAC).

Der US-Abgeordnete Thomas Massie hat ebenfalls behauptet, dass Singer bereits mehr als 1 Million Dollar ausgegeben habe, um ihn bei seiner bevorstehenden Wiederwahl zu besiegen.

Laut Grok wird Paul Singer, ein globalistisch orientierter republikanischer Grossspender, der bereits 1'000'000 Dollar ausgegeben hat, um mich bei den nächsten Wahlen zu besiegen, mit seiner notleidenden CITGO-Investition Milliarden von Dollar verdienen, jetzt, da diese Regierung Venezuela übernommen hat.

<https://t.co/hq1STIEyAq>

– Thomas Massie (@RepThomasMassie) 4. Januar 2026

Es ist ziemlich offensichtlich, dass Öl einer der Hauptgründe für die Entführung Maduros durch die USA ist, aber Drogen und Öl allein erklären nicht vollständig, warum Trump so verzweifelt die Kontrolle über diese Region haben will.

Die Verbindung zur Technokratie: Venezuela und Grönland

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand eine Bewegung rund um eine politische Theorie namens Technokratie – ein System, in dem Regierung und Gesellschaft von technischen Experten verwaltet werden, oft unter Einbeziehung technologieorientierter Lösungen. Frühe Befürworter behaupteten, dass Technokratie zu einer besseren Verwaltung der Ressourcen und zum Schutz des Planeten führen würde. Dieses System der Regierungsführung durch Technologieexperten und ihre Technologie würde jedoch auch einen Verlust der Privatsphäre sowie eine Zentralisierung der Macht und die Kontrolle des gesamten menschlichen Verhaltens mit sich bringen.

Einer der einflussreichsten Befürworter der Technokratie war ein Mann namens Howard Scott, ein Schriftsteller und Ingenieur, der 1919 in New York City die Technical Alliance gründete. Scott war der Ansicht, dass Unternehmern die notwendigen Fähigkeiten und Daten fehlten, um ihre Branchen zu reformieren, und dass die Kontrolle daher an Ingenieure und Wissenschaftler übergeben werden sollte. 1932 gründeten Scott und sein technokratischer Mitstreiter Walter Rautenstrauch an der Columbia University das «Committee on Technocracy» (Komitee für Technokratie). Die Gruppe spaltete sich schliesslich, wobei Scott die Technocracy Incorporated leitete, während der Technokrat Harold Loeb das rivalisierende Continental Committee on Technocracy anführte.

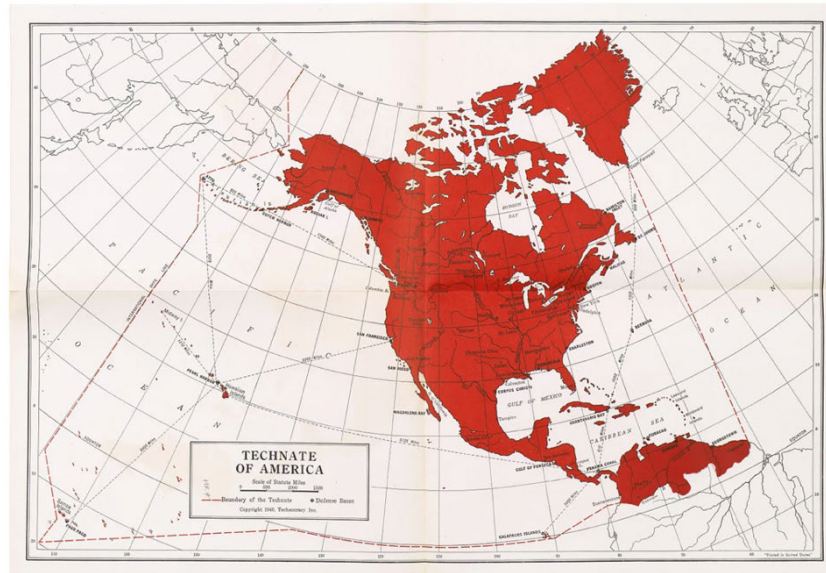
1938 veröffentlichte die Technocracy Incorporated eine Publikation, in der sie ihre Vision einer Technokratie und ihren Plan zur Vereinigung Nordamerikas und Teilen Mittelamerikas zu einer einzigen kontinentalen Einheit, die sie «Technate» nannten, darlegte:

Technokratie ist die Wissenschaft der Sozialtechnik, die wissenschaftliche Steuerung des gesamten sozialen Mechanismus zur Produktion und Verteilung von Gütern und Dienstleistungen an die gesamte Bevölkerung dieses Kontinents. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit wird dies als wissenschaftliches, technisches und ingenieurtechnisches Problem angegangen. Es wird keinen Platz mehr geben für Politik oder Politiker, Finanzen oder Finanziers, Gaunereien oder Gauner.

Die Technokratie geht davon aus, dass Preis und Überfluss unvereinbar sind: Je grösser der Überfluss, desto geringer der Preis. Bei echtem Überfluss kann es überhaupt keinen Preis geben. Nur durch die Abschaffung der störenden Preiskontrolle und deren Ersatz durch eine wissenschaftliche Methode der Produktion und Verteilung kann Überfluss erreicht werden. Die Technokratie wird die Verteilung mittels eines Verteilungszertifikats vorneh-

men, das jedem Bürger von der Geburt bis zum Tod zur Verfügung steht. **Das Technate wird den gesamten amerikanischen Kontinent von Panama bis zum Nordpol umfassen, da die natürlichen Ressourcen und die natürlichen Grenzen dieses Gebiets es zu einer unabhängigen, sich selbst tragenden geografischen Einheit machen.** [Hervorhebung hinzugefügt]

Eine Karte von Technocracy Inc. aus dem Jahr 1940 zeigt deutlich, dass diese Vision Kanada, die Vereinigten Staaten, Mexiko, die Karibik und mittelamerikanische Länder umfasste – darunter Belize, Costa Rica, El Salvador, Guatemala und andere. Die Tatsache, dass Panama als Teil des Technate vorgesehen war, sollte angesichts der Bemühungen von Larry Fink, Häfen im Panamakanal zu erwerben, nicht vergessen werden.



Die Technokraten stellten sich auch vor, Teile Venezuelas und sogar Kolumbiens zu kontrollieren. Die Karte von 1940 zeigt Teile des nördlichen Venezuelas und des östlichen Kolumbiens, die vom Technate annektiert wurden. Die Stellung Kolumbiens im geplanten Technate liefert einen wichtigen Kontext zu Trumps jüngsten Drohungen mit militärischen Massnahmen in diesem Land.

Die Technokraten konzentrierten sich nicht nur darauf, mittel- und südamerikanische Länder in das Technate zu integrieren. Sie wollten ihre Techno-Tyrannie bis nach Grönland im Norden ausdehnen. In einer Ausgabe des Technocracy Magazine vom Juli 1940 sprachen sich Howard Scott und Technocracy Inc. ausdrücklich für den Erwerb Grönlands aus:

«Die Regierung der Vereinigten Staaten sollte unverzüglich Massnahmen ergreifen, um diese Gebiete und andere, wie Grönland und die Galapagosinseln, zu erwerben. Der Erwerb dieser Gebiete sollte ein obligatorischer Bestandteil des Programms zur Verteidigung des Kontinents sein und unverzüglich erfolgen – entweder durch Kauf, Verhandlungen oder mit Waffengewalt.»

Die ursprünglichen Pläne der Technokraten, die Kontrolle über Grönland zu übernehmen, wurden seit Trumps Amtsantritt im Jahr 2025 wiederholt aufgegriffen. Nach der Entführung von Maduro haben Trump und seine Verbündeten ihre Forderungen nach der Übernahme der Insel erneuert.

Am Montag behauptete Trumps oberster Berater und stellvertretender Stabschef Stephen Miller, Grönland gehöre zu den Vereinigten Staaten und das US-Militär könne das halbautonome dänische Territorium einnehmen.

«Niemand wird die Vereinigten Staaten wegen der Zukunft Grönlands militärisch bekämpfen», sagte Miller zu Jake Tapper auf CNN.

«Wir leben in einer Welt, in der realen Welt, Jake, die von Stärke, von Gewalt und von Macht beherrscht wird. Das sind die eisernen Gesetze der Welt seit Anbeginn der Zeit.»

Am Dienstag bekräftigte das Weissße Haus unter Trump erneut die Möglichkeit einer Militäraktion gegen Grönland und erklärte gegenüber Reuters:

«Der Präsident und sein Team diskutieren eine Reihe von Optionen, um dieses wichtige aussenpolitische Ziel zu verfolgen, und natürlich steht dem Oberbefehlshaber jederzeit der Einsatz des US-Militärs zur Verfügung.»

Am Donnerstag schlug Trump vor, den Grönländern zwischen 10'000 und 100'000 Dollar pro Person zu zahlen, um sie davon zu überzeugen, sich von Dänemark abzuspalten und sich den Vereinigten Staaten anzuschliessen.

Am 3. Januar veröffentlichte Katie Miller, die Ehefrau von Stephen Miller, ein Meme von Grönland, überlagert mit den Farben der amerikanischen Flagge und dem einzigen Wort «SOON» (bald). Bemerkenswert ist, dass Katie Miller Beraterin und Sprecherin von Elon Musks Department of Government Efficiency (DOGE) und anschliessend direkt bei ihm angestellt war, bevor sie das Unternehmen verliess, um einen Podcast zu starten.

Katie Miller, die Frau des Psychopathen Stephen Miller, fordert die Eroberung Grönlands.

Trump ist die perfekte Marionette für die Technokraten und hilft dabei, den ursprünglichen Plan der Technokraten für das Nordamerikanische Technate zu verwirklichen, zu dem zufällig auch Grönland und Venezuela gehören. <https://t.co/L4hHT110L3>

– Derrick Broze (@DBrozeLiveFree) 5. Januar 2026

Die Tatsache, dass sowohl Stephen als auch Katie Miller sich öffentlich für die Übernahme Grönlands durch die USA einsetzen – angesichts ihrer Nähe zu Musk – ist von Bedeutung. Elon Musks Grossvater, Joshua Haldeman, war Forschungsdirektor bei Technocracy Incorporated of Canada und nationaler Vorsitzender der Social Credit Party. Musk tritt einfach in die Fussstapfen seines Grossvaters, während er und die zahlreichen Technokraten um Trump daran arbeiten, die ursprüngliche Vision des American Technate zu verwirklichen.

Donald Trump und die Technokraten der 2020er Jahre

Wie «The Last American Vagabond» seit Jahren berichtet, wird immer deutlicher, dass wir Zeugen der Kapitulation der MAGA-Bewegung sind – die sich weitgehend als «Widerstand» gegen die «globalistische Elite» versteht –, die Ausreden vorbringt, während Trump seine Regierung mit Technokraten besetzt, darunter Mitglieder und Teilnehmer der geheimnisumwitterten Bilderberg-Gruppe, des Weltwirtschaftsforums und des WEF-Programms «Young Global Leaders».

Ich habe diese Zusammenhänge in zahlreichen Artikeln im Jahr 2025 dargelegt, darunter «Meet The Peter Thiel Acolytes in Donald Trump's 2nd Administration» (Lernen Sie die Anhänger von Peter Thiel in Donald Trumps zweiter Amtszeit kennen), «Meet the Man Whose Philosophy Has Influenced Peter Thiel and the Technocrats» (Lernen Sie den Mann kennen, dessen Philosophie Peter Thiel und die Technokraten beeinflusst hat) und «Welcome to the Palantir World Order» (Willkommen in der Weltordnung von Palantir).

Ich habe darauf hingewiesen, dass unter Donald Trump zwei Mitglieder des Lenkungsausschusses der Bilderberg-Gruppe – Peter Thiel und Alex Karp – Palantir leiten und immer mehr Verträge mit dem militärisch-industriellen Komplex abschliessen. Dies ist ein weiteres klares Zeichen dafür, dass Trump nicht gegen den «Deep State» kämpft.

Ein Paradebeispiel für diese technokratische Deep-State-Verbindung ist Michael Kratsios.

Kratsios ist einer von Dutzenden Anhängern von Peter Thiel in der zweiten Trump-Regierung. Er wurde von Trump zum Wissenschaftsberater des Präsidenten und Direktor des Büros für Wissenschafts- und Technologiepolitik des Weissen Hauses ernannt. Kratsios hatte zuvor eine ähnliche Funktion in der ersten Trump-Regierung inne und war ausserdem stellvertretender Unterstaatssekretär für Forschung und Technik sowie Politikspezialist für künstliche Intelligenz, Drohnen, Quantencomputing und Cybersicherheit. Ausserdem arbeitete er für zwei Fonds von Peter Thiel, Thiel Capital und Clarium Capital.

Im Juni 2025 nahm Kratsios am Bilderberg-Treffen in Stockholm, Schweden, teil.

Warum nimmt @MichaelKratsios, Trumps Direktor des Büros für Wissenschaft und Technologie im Weissen Haus, an der Bilderberg-Konferenz teil?

Denken Sie daran, dass dies derselbe Mann ist, von dem ich berichtet habe, dass er für zwei Fonds von Peter Thiel gearbeitet hat, Thiel Capital und Clarium Capital: <https://t.co/toIOJG35LA> pic.twitter.com/I2dEMGC7LU

– Derrick Broze (@DBrozeLiveFree) 12. Juni 2025

Kratsios ist auch Teil von Trumps Bemühungen, die Möglichkeiten der Bundesstaaten zur Regulierung künstlicher Intelligenz einzuschränken. Auf der Consumer Electronics Show 2026 erklärte er, das Weisse Haus bereite einen Gesetzesvorschlag vor, um einen nationalen KI-Rahmen zu schaffen und eine seiner Meinung nach durch uneinheitliche Vorschriften der Bundesstaaten verursachte Marktfragmentierung zu verhindern.

Es lässt sich einfach nicht leugnen, dass Donald Trump dazu beiträgt, den technokratischen Staat einzuführen, der von Leuten wie den Palantir-Schlägern Peter Thiel und Alex Karp, Zionisten und modernen Technokraten wie Elon Musk, David Sacks und Howard Lutnick unterstützt wird. Was wir derzeit in Venezuela und Grönland beobachten, ist ein weiterer Schritt zur Vollendung des amerikanischen Technate und ein Schritt näher an der Vision einer globalen Regierung.

Quelle: The Venezuela Technocracy Connection

Quelle: <https://uncutnews.ch/die-venezuela-technokratie-verbinding/>

Ron Paul WEEKLY COLUMN



Imperialismus wieder gross machen?

Ron Paul, Januar 16, 2026

Es dauerte nicht lange, bis Präsident Trump den Grund für die Entsendung des US-Militärs änderte, um den venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro und seine Ehefrau zu «verhaften». Die Behauptung, Präsident Maduro habe ein Drogenkartell betrieben, stand in den Monaten vor Maduros «Festnahme» im Mittelpunkt. Danach erklärte Präsident Trump, die Invasion habe mit Venezuelas Öl zu tun, und kündigte Pläne an, wonach die US-Regierung amerikanische Ölkonzerne nach Venezuela schicken werde.

Etwa eine Woche nach der Invasion traf sich Präsident Trump mit Führungskräften amerikanischer Ölunternehmen, um Pläne für Venezuela zu besprechen. Einige der anwesenden Manager zeigten sich wenig begeistert von der Erschliessung venezolanischen Öls. Ein Grund dafür ist, dass seit der Verstaatlichung der Ölindustrie durch die venezolanische Regierung vor zwanzig Jahren das Fracking die USA zum weltweit führenden Produzenten von Öl und Erdgas gemacht hat. Der Wiederaufbau der Ölindustrie in Venezuela könnte bis zu eine Milliarde Dollar kosten – bei ungewissem Ertrag. Zu den weiteren Komplikationen gehört, dass venezolanisches Öl nicht ohne Weiteres durch Pipelines fliesst, es sei denn, es wird mit Lösungsmitteln verdünnt, was den Transport verteuert.

Auf seiner ersten Pressekonferenz nach der Festnahme des venezolanischen Präsidentenpaares sagte Präsident Trump: «Wir werden das Land führen, bis wir einen sicheren, ordentlichen und umsichtigen Übergang vollziehen können.» Später erklärte er, Maduros Nachfolgerin, Vizepräsidentin Delcy Rodríguez, werde «keinen sehr hohen Preis zahlen, wahrscheinlich einen höheren als Maduro», falls sie die Forderungen der US-Regierung nicht ausreichend erfülle.

Nach der Invasion Venezuelas gab es Hinweise darauf, dass Präsident Trump das US-Militär auch anweisen könnte, in weitere Länder einzumarschieren. So sagte Aussenminister und Nationaler Sicherheitsberater Marco Rubio: «Wenn ich in Havanna leben und Teil der Regierung sein würde, wäre ich besorgt.»

Wenig überraschend zeigte sich Senator Lindsey Graham begeistert von der Möglichkeit, dass Venezuela nur der erste von vielen Regimewechselkriegen sein könnte, die Präsident Trump führen werde. Senator Graham brachte Präsident Trump sogar dazu, eine «Make Iran Great Again»-Kappe zu signieren. Viele iranische Opfer der Geheimpolizei des Schahs dürften jedoch anderer Meinung sein als Senator Graham, ob die Installation einer weiteren Marionettenregierung durch die CIA den Iran gross machen würde.

Präsident Trumps neu entdeckte Vorliebe für Regimewechselkriege könnte ein Grund dafür sein, warum er den Militärhaushalt auf 1,5 Billionen Dollar erhöhen will. Präsident Trump behauptet, Zolleinnahmen könnten diese Erhöhung finanzieren, doch das ist schlicht nicht möglich. Der Grossteil der zusätzlichen Ausgaben würde aus anderen Steuern stammen, darunter auch aus der regressiven und versteckten Inflationssteuer der Federal Reserve.

Eine aktuelle Umfrage des Pew Research Center ergab, dass es unter Amerikanern unter 50 deutlich weniger Unterstützung für eine «aktivistische» US-Aussenpolitik gibt als unter älteren Amerikanern. Das gilt sowohl für Demokraten als auch für Republikaner. Tatsächlich war diese unterschiedliche Sicht auf die Aussenpolitik unter jüngeren Menschen ein wesentlicher Faktor für Präsident Trumps Unterstützung durch jüngere Wähler im Jahr 2024. Eine fortgesetzte Abkehr Präsident Trumps von seinem Versprechen, keine weiteren Regimewechselkriege zu führen, wird dazu führen, dass der Präsident und die Republikaner die Unterstützung junger Wähler verlieren.

Quelle: Making Imperialism Great Again?

Quelle: <https://uncutnews.ch/imperialismus-wieder-gross-machen/>



Titelbild: Ein kleines Dorf in Grönland, 14. Januar 2026
© Rafael Bastante/Contacto via ZUMA Press

USA brauchen Grönland im Kampf um die Arktis

Alex Männer, Januar 16, 2026

Die Insel Grönland, die unter dänischer Souveränität einen autonomen Status genießt, ist aufgrund ihrer strategischen Lage in der arktischen Region für die USA von besonderem Interesse.

Die deutlichen Ambitionen der Vereinigten Staaten hinsichtlich einer möglichen Annexion Grönlands sind inzwischen zu einem zentralen Anliegen der US-Politik geworden. Der Präsident Donald Trump und seine Administration wollen diese grösste Insel der Welt, die eigentlich zu Dänemark gehört, zu einem Teil der USA machen, um sie angeblich vor China und Russland zu schützen.

Doch dieses Argument ist fadenscheinig, da weder China noch Russland bislang entsprechende Handlungen unternommen oder Äusserungen getätigt haben, die auf eine (militärische) Übernahme Grönlands durch diese Staaten schliessen lassen würden. Wobei man in Bezug auf Russland zudem erwähnen muss, dass Moskau schon zu Zeiten der Sowjetunion keine Absicht gehabt hatte, in Grönland einzumarschieren und es zu besetzen. Nicht zuletzt deshalb, weil die Amerikaner auf der Insel, die übrigens zu einem NATO-Staat gehört, schon damals militärisch präsent waren (und es immer noch sind). Eine sowjetische Invasion hätte daher zweifelsohne einen Krieg gegen die USA und vermutlich gegen die gesamte Nordatlantikkallianz ausgelöst. Das Gleiche gilt heute natürlich sowohl für Russland als auch China.

Trump aber schürt in dieser Angelegenheit weiterhin Angst vor Peking und Moskau, um die Menschen in Grönland davon zu überzeugen, dass eine Übernahme Grönlands durch die USA im Grunde die beste Option wäre. Selbstverständlich auch für die US-Bürger, die Grönland zum Schutz ihrer vitalen Sicherheitsinteressen brauchen würden, heisst es. Und obwohl es dem Weissen Haus in dieser Frage in Wirklichkeit nicht um Sicherheitsinteressen geht, ist Grönland für die wirtschaftlichen Interessen der USA dagegen von immenser Bedeutung. Denn wenn man auf die Karte schaut, wird klar, dass die Insel zu der arktischen Region gehört, wo es erhebliche Erdöl- und Gasvorkommen sowie grosse Reserven an seltenen Erden gibt.

Aufgrund dessen ist der Kampf zwischen den Grossmächten um die Arktis längst in vollem Gange. Ein Kampf, bei dem allerdings nicht die USA, sondern Russland derzeit die besseren Karten hat. In erste Linie aus dem Grund, weil die Russen über eine beträchtliche Flotte von Eisbrechern verfügen – was sogar Trump offen zugegeben hatte. Ihm zufolge ist man Moskau bei der Zahl leistungsfähiger Eisbrecher deutlich unterlegen. Während Russland nämlich über mehr als 40 Eisbrecher verfügt, besitzen die USA derzeit nur eines dieser Spezialschiffe. Dabei sind Eisbrecher unverzichtbar, um die Schifffahrt in eisbedeckten arktischen Gewässern zu ermöglichen und hohe Breiten zugänglich zu machen.

Dank diesem Vorteil konnte Russland seine wirtschaftliche und militärische Präsenz in der Region in den vergangenen Jahren verstärken und so die Kontrolle über die See- und Handelswege sichern. Konkret geht es um die Kontrolle der sogenannten «Nördlichen Seeroute». Diese gilt mit einer Länge von etwa 5500 Kilometern als die kürzeste Schifffahrtsroute zwischen Europa und dem asiatisch-pazifischen Raum. Die Lieferzeit für Güter verkürzt sich hier erheblich auf 25 bis 28 Tage und unterscheidet sich damit vorteilhaft von den 30 bis 40 Tagen über den Suezkanal. 2024 erreichte das Gesamtvolumen der Frachttransporte auf der Nördlichen Seeroute fast 40 Millionen Tonnen und brach damit erneut einen Rekord.

Gegenwärtig dient dieser Seeweg hauptsächlich dazu, Waren aus China nach Europa zu liefern und den russischen Rohstoffexport aus der Region auszuweiten. Diesbezüglich hat Moskau mit Peking einen Plan zur Entwicklung des Transports über den Nördlichen Seeweg vereinbart und daneben bereits grosse Erfolge hinsichtlich seiner Zusammenarbeit mit den Chinesen gemeldet. So gaben die Russen Ende des vergangenen Jahres bekannt, dass die beiden Länder 2025 mit einem Rekord beim Volumen des Containertrans-

ports über den Nördlichen Seeweg rechnen. Erwartet werden mehr als 400'000 Tonnen – das ist eine Steigerung um mehr als das Doppelte gegenüber dem Vorjahr. Geplant ist auch, bis 2030 ein Transportvolumen von 20 Millionen Tonnen zu erreichen.

Es ist daher nicht überraschend, dass die USA sowie die anderen westlichen Staaten – wie etwa Grossbritannien, Finnland oder Schweden – dieser Entwicklung mit aller Macht entgegenwirken wollen. Unter anderem versuchen sie, die kommerzielle Nutzung der Nördlichen Seeroute zu russischen Bedingungen zu verhindern, damit Moskau langfristig keinen nennenswerten Profit aus seiner Präsenz in der Arktis schlagen kann. Westliche Sicherheitsexperten sprechen in diesem Zusammenhang unlängst von einem russischen «Expansionismus», der sich in der arktischen Region zu einer immer grösseren Bedrohung für den Westen entwickeln würde. Insbesondere im Wirtschaftsbereich, wo es für die westlichen NATO-Staaten darum gehe, die eigene wirtschaftliche Präsenz in der Arktis auszuweiten.

Insofern kann Grönland den USA durchaus dazu verhelfen, ihre Position beim Kampf um die Ressourcen der arktischen Region aufzuwerten. Wofür die Amerikaner die Insel aber nicht zwangsläufig einverleiben müssen. Denn Grönland könnte auch weiterhin unter dänischer Souveränität verbleiben und gleichzeitig die Forderungen Washingtons erfüllen. Es müssten aber wohl alle Forderungen sein.

Quelle: <https://alexmaenner1986.substack.com/p/usa-brauchen-gronland-im-kampf-um>

Quelle: <https://uncutnews.ch/usa-brauchen-groenland-im-kampf-um-die-arktis/>



Titelfoto | Auf diesem Foto der Associated Press nehmen Iraner am 9. Januar 2026 an einer Anti-Regierungs-Demonstration in Teheran, Iran, teil. Foto | UGC via AP

Enthüllt: Von der CIA unterstützte Thinktanks schüren die Proteste im Iran

Alan Macleod via MintPress News, Januar 16, 2026


Während Wellen tödlicher Demonstrationen und Gegendemonstrationen den Iran erschüttern, untersucht MintPress die von der CIA unterstützten Thinktanks, die dazu beitragen, die Empörung zu schüren und weitere Gewalt anzustacheln.

Eine dieser Gruppen ist Human Rights Activists In Iran, in den Medien häufig als HRA oder HRAI bezeichnet. Die Gruppe und ihr Medienarm, die Human Rights Activists News Agency (HRANA), sind für westliche Medien zur ersten Anlaufstelle für Experten geworden und sind die Quelle vieler der aufrührerischsten Behauptungen und schockierend hohen Opferzahlen, über die in der Presse berichtet wird. Allein in der vergangenen Woche bildeten ihre Behauptungen einen Grossteil der Grundlage für Berichte unter anderem bei CNN, The Wall Street Journal, NPR, ABC News, Sky News und The New York Post. Und in einem leidenschaftlichen Plädoyer an Linke, die Proteste zu unterstützen, schrieb Owen Jones am Dienstag in The Guardian, dass HRAI eine «angesehene» Gruppe sei, deren Angaben zu den Todesopfern «wahrscheinlich deutlich zu niedrig angesetzt» seien.

Was jedoch in keinem dieser Berichte erwähnt wird, ist, dass Human Rights Activists In Iran von der Central Intelligence Agency über ihre Tarnorganisation National Endowment for Democracy (NED) finanziert wird.


«Unabhängige» NGOs, präsentiert von der CIA

Human Rights Activists in Iran wurde 2006 gegründet und hat seinen Sitz in Fairfax, Virginia, nur einen Steinwurf vom CIA-Hauptquartier in Langley entfernt. Die Organisation beschreibt sich selbst als «unpolitische» Vereinigung von Aktivisten, die sich für die Förderung von Freiheit und Rechten im Iran einsetzen. Auf ihrer Website heisst es: «Da die Organisation unabhängig bleiben will, nimmt sie keine finanzielle Unterstützung von politischen Gruppen oder Regierungen an.» Im selben Absatz heisst es jedoch auch: «HRAI




Michael Tracey

 @mtracey · Folgen




The huge death tolls in Iran being splashed all over the media are sourced to an outfit in Fairfax, VA called "Human Rights Activists in Iran" that is overwhelmingly funded by the US government. What is their methodology? Is it credible? Who cares? Just pump the big numbers out




Subscribe



At least 503 protesters have been killed in just over two weeks of anti-government demonstrations in Iran, according to US-based Human Rights Activists News Agency (HRANA).




Watch TV

The U.S.-based Human Rights Activists News Agency reports 583 people have been killed since unrest erupted in Iran two weeks ago.





LONDON -- The death toll from mass protests in Iran has risen to 544, according to data compiled by the U.S.-based Human Rights Activists News Agency (HRANA) on Sunday.



SUBSCRIBE

The U.S.-based Human Rights Activists News Agency said Sunday that at least 544 people have been killed. The Norway-based group Iran Human Rights also cited unverified reports that several hundred people may have been killed.

Name of the organization

NATIONAL ENDOWMENT FOR DEMOCRACY

Part I

General Information on Grants and Assistance

1

Does the organization maintain records to substantiate the amount of the selection criteria used to award the grants or assistance? . . .

2

Describe in Part IV the organization's procedures for monitoring the use of the grants or assistance.

Part II

Grants and Other Assistance to Domestic Organizations that received more than \$5,000. Part II can be duplicated if additional information is provided.

(a) Name and address of organization or government	(b) EIN	(c) IRC section if applicable
(48) HUMAN RIGHTS ACTIVISTS IN IRAN 12210 FAIRFAX TOWN CTR UNIT 911 FAIRFAX, VA 22033	80-0841029	501(C)(3)

Form 990 (2024)


Part VIII

Statement of Revenue


Check if Schedule O contains a revenue supplement: ☐

1a Federated campaigns	<input type="checkbox"/>	1a
b Membership dues	0	1b
c Fundraising events	0	1c
d Related organizations	0	1d
e Government grants (contributions)	919,021	1e
f All other contributions, gifts, grants, and similar amounts not included above	72,852	1f
Total	991,873	


10:37 nachm. · 12. Jan. 2026



4.784



Antworten



Link kopier.

215 Antworten lesen

Übersetzung von «X»: Die enormen Opferzahlen im Iran, die überall in den Medien zu sehen sind, stammen von einer Organisation in Fairfax, Virginia, namens «Human Rights Activists in Iran», die überwiegend von der US-Regierung finanziert wird. Wie sieht ihre Methodik aus? Ist sie glaubwürdig? Wen interessiert das schon? Hauptsache, die grossen Zahlen werden veröffentlicht.

Eine weitere NGO, die in den jüngsten Medienberichten über die Proteste häufig zitiert wird, ist das Abdorrahman Boroumand Center for Human Rights in Iran (ABCHRI). Die Gruppe wurde vielfach zitiert, unter anderem von der *Washington Post*, *PBS* und *ABC News*. Wie bei der HRAI wird auch in diesen Berichten nicht erwähnt, dass das Abdorrahman Boroumand Center enge Verbindungen zum nationalen Sicherheitsapparat der USA unterhält.

Obwohl dies in seinem Finanzierungshinweis nicht erwähnt wird, wird das Zentrum von der NED unterstützt. Im vergangenen Jahr bezeichnete die NED das Zentrum als «Partnerorganisation» und verlieh seiner Direktorin Roya Boroumand die Goler T. Butcher-Medaille 2024 für die Förderung der Demokratie.

«Roya und ihre Organisation haben rigoros und objektiv daran gearbeitet, Menschenrechtsverletzungen durch das Regime im Iran zu dokumentieren», sagte Amira Maaty, Senior Director für die Nahost- und Nordafrika-Programme der NED. «Die Arbeit des Abdorrahman Boroumand Center ist eine unverzichtbare Ressource für Opfer, um Gerechtigkeit zu suchen und die Täter nach internationalem Recht zur Rechenschaft zu ziehen. Die NED ist stolz darauf, Roya und das Zentrum in ihrem Einsatz für Menschenrechte und ihrem unermüdlichen Streben nach einer demokratischen Zukunft für den Iran zu unterstützen.»

Darüber hinaus sitzt der umstrittene Wissenschaftler Francis Fukuyama, ehemaliges NED-Vorstandsmitglied und Herausgeber der Publikation *Journal of Democracy*, im Vorstand des Zentrums.

Wenn überhaupt, ist das Center for Human Rights in Iran (CHRI) noch weiter gegangen als HRAI oder AB-CHRI. Das CHRI wird in den westlichen Medien (z. B. *The New York Times*, *The Guardian*, *USA Today*) häufig zitiert und ist die Quelle vieler der blutigsten und reisserischsten Geschichten aus dem Iran. Ein Artikel in der *Washington Post* vom Montag stützte sich beispielsweise auf das Fachwissen des CHRI, um zu berichten, dass iranische Krankenhäuser überlastet seien und sogar kein Blut mehr hätten, um die Opfer der staatlichen Repressionen zu behandeln. «Ein Massaker findet statt. Die Welt muss jetzt handeln, um weitere Todesopfer zu verhindern», sagte ein Sprecher des CHRI. Angesichts der jüngsten Drohungen von Präsident Trump mit militärischen Angriffen der USA auf den Iran waren die Implikationen dieser Aussage klar.

Und doch hat, wie bei den anderen vorgestellten NGOs, keines der Mainstream-Medien, die das Center for Human Rights in Iran zitierten, auf dessen enge Verbindungen zum nationalen Sicherheitsapparat der USA hingewiesen. Das CHRI – eine iranische Menschenrechtsgruppe mit Sitz in New York City und Washington, D.C. – wurde von der chinesischen Regierung als direkt vom NED finanziert identifiziert.

Diese Behauptung ist keineswegs abwegig, da CHRI-Vorstandsmitglied Mehrangiz Kar ein ehemaliger Reagan-Fascell Democracy Fellow beim NED ist. Und 2002 überreichten First Lady Laura Bush und der spätere Präsident Joe Biden Kar bei einer mit Stars besetzten Gala im Kapitol den jährlichen Democracy Award des NED.

Eine Geschichte von Regimewechseloperationen

Die National Endowment for Democracy wurde 1983 von der Reagan-Regierung gegründet, nachdem eine Reihe von Skandalen das Image und den Ruf der CIA ernsthaft beschädigt hatte. Das Church-Komitee – eine Untersuchung des US-Senats aus dem Jahr 1975 zu den Aktivitäten der CIA – stellte fest, dass die Behörde die Ermordung mehrerer ausländischer Staatsoberhäupter geplant hatte, an einer massiven Überwachungskampagne gegen progressive Gruppen beteiligt war, Hunderte von US-Medien infiltriert und mit Agenten besetzt hatte und schockierende Experimente zur Bewusstseinskontrolle an unfreiwilligen amerikanischen Teilnehmern durchführte.

Technisch gesehen eine private Einrichtung, obwohl sie fast ausschliesslich von der Bundesregierung finanziert wurde und mit ehemaligen Geheimagenten besetzt war, wurde die NED gegründet, um viele der umstrittensten Aktivitäten der Behörde, insbesondere Operationen zum Regimewechsel im Ausland, auszulagern. «Es wäre schrecklich, wenn demokratische Gruppen auf der ganzen Welt als von der CIA subventioniert angesehen würden», sagte Carl Gershman, langjähriger Präsident der NED, 1986. Allen Weinstein, Mitbegründer der NED, stimmte zu: «Vieles von dem, was wir heute tun, wurde vor 25 Jahren heimlich von der CIA getan», sagte er gegenüber der *Washington Post*.

Ein Teil der Mission der CIA bestand darin, ein weltweites Netzwerk von Medien und NGOs aufzubauen, die die Standpunkte der CIA wiederholten und sie als glaubwürdige Nachrichten ausgaben. Wie der ehemalige Leiter einer CIA-Taskforce, John Stockwell, zugab: «Ich hatte Propagandisten auf der ganzen Welt.» Stockwell beschrieb weiter, wie er dazu beitrug, die Welt mit Fake News zu überschwemmen, die Kuba dämonisierten:

«Wir haben Dutzende von Geschichten über kubanische Gräueltaten, kubanische Vergewaltiger [an die Medien] weitergegeben ... Wir haben [gefälschte] Fotos veröffentlicht, die fast in jeder Zeitung des Landes erschienen sind ... Wir wussten von keiner einzigen Gräueltat, die von den Kubanern begangen worden wäre. Es war reine, unverfälschte, falsche Propaganda, um die Illusion zu schaffen, dass Kommunisten Babys zum Frühstück essen.»

Mike Pompeo, ehemaliger CIA-Direktor, deutete an, dass dies aktive CIA-Politik sei. Bei einem Vortrag an der Texas A&M University im Jahr 2019 sagte er: «Als ich Kadett war, lautete das Motto der Kadetten in West Point: Du sollst nicht lügen, betrügen oder stehlen und diejenigen, die dies tun, nicht tolerieren. Ich war CIA-Direktor. Wir haben gelogen, wir haben betrogen, wir haben gestohlen. Wir hatten ganze Ausbildungskurse dazu!»

Einer der grössten Erfolge der NED kam 1996, als sie erfolgreich die Wahlen in Russland beeinflusste und enorme Summen ausgab, um sicherzustellen, dass der US-Marionettenherrscher Boris Jelzin an der Macht blieb. Jelzin, der 1993 durch einen Putsch an die Macht gekommen war, der das Parlament auflöste, war zutiefst unbeliebt, und es schien, als sei die russische Öffentlichkeit bereit, für eine Rückkehr zum Kommunismus zu stimmen. Die NED und andere amerikanischen Behörden überschütteten Russland mit Geld und Propaganda, um sicherzustellen, dass ihr Mann an der Macht blieb. Die Geschichte wurde in einer berühmten Ausgabe des *Time-Magazins* dokumentiert, deren Titelseite mit den Worten «Yanks To The Rescue: the

Secret Story of How American Advisors Helped Yeltsin Win» (Die Amis kommen zur Rettung: Die geheime Geschichte, wie amerikanische Berater Jelzin zum Sieg verhalfen) geschmückt war.

Sechs Jahre später stellte die NED sowohl die finanziellen Mittel als auch die Köpfe für einen kurzzeitig erfolgreichen Staatsstreich gegen den venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez zur Verfügung. Die NED gab Hunderttausende von Dollar aus, um die Anführer des Staatsstreichs (wie Marina Corina Machado) nach Washington, D.C. und zurück zu fliegen. Nachdem der Staatsstreich vereitelt und die Verschwörung aufgedeckt worden war, erhöhte die NED sogar ihre Finanzmittel für Machado und ihre Verbündeten und finanziert sie und ihre politischen Organisationen bis heute.

In der Ukraine hatte die NED mehr Glück und spielte eine Schlüsselrolle bei der erfolgreichen Maidan-Revolution von 2014, die Präsident Viktor Janukowitsch stürzte und ihn durch einen pro-amerikanischen Nachfolger ersetzte. Die Maidan-Affäre folgte einem bewährten Muster: Eine grosse Anzahl von Menschen kam zu Protesten auf die Strasse, und eine Kerngruppe von ausgebildeten Paramilitärs verübte Gewalttaten, um die Regierung zu destabilisieren und eine militärische Reaktion zu provozieren.

Die stellvertretende Staatssekretärin für europäische und eurasische Angelegenheiten (und spätere NED-Vorstandsmitglied) Victoria Nuland flog nach Kiew, um die volle Unterstützung der US-Regierung für die Bewegung zum Sturz Janukowitschs zu signalisieren, und verteilte sogar Kekse an die Demonstranten auf dem Hauptplatz der Stadt. Ein durchgesickertes Telefongespräch zeigte, dass der neue ukrainische Premierminister Arseniy Yatsenyuk direkt von Nuland ausgewählt worden war. «Yats ist der Richtige», hört man sie dem US-Botschafter in der Ukraine, Geoffrey Pyatt, sagen, wobei sie seine Erfahrung und seine Freundschaft zu Washington als entscheidende Faktoren anführt. Die Maidan-Revolution von 2014 und ihre Folgen führten acht Jahre später zur Invasion Russlands in der Ukraine.

Gleich hinter der Grenze in Weissrussland plante die NED ähnliche Aktionen, um Präsident Alexander Lukaschenko zu stürzen. Zum Zeitpunkt des Versuchs (2020–2021) verfolgte die NED 40 aktive Projekte innerhalb des Landes.

In einem Zoom-Gespräch, das von Aktivisten infiltriert und heimlich aufgezeichnet wurde, prahlte die leitende Europa-Programmbeauftragte der NED, Nina Ognianova, dass die Gruppen, die die landesweiten Demonstrationen gegen Lukaschenko anführten, von ihrer Organisation ausgebildet worden seien. «Wir glauben nicht, dass diese beeindruckende und inspirierende Bewegung aus dem Nichts entstanden ist – dass sie einfach über Nacht entstanden ist», sagte sie und wies darauf hin, dass die NED einen «wesentlichen Beitrag» zu den Protesten geleistet habe.

Im selben Gespräch merkte NED-Präsident Gershman an, dass «wir viele, viele Gruppen unterstützen und ein sehr, sehr aktives Programm im ganzen Land haben, und viele der Gruppen haben offensichtlich ihre Partner im Exil», und prahlte, dass die belarussische Regierung machtlos sei, sie zu stoppen. «Wir sind nicht wie Freedom House oder NDI [das National Democratic Institute] und das IRI [International Republican Institute]; wir haben keine Büros. Wenn wir also nicht vor Ort sind, können sie uns auch nicht rauswerfen», sagte er und verglich die NED mit anderen US-amerikanischen Organisationen, die sich für Regimewechsel einsetzen.

Der Versuch einer farbigen Revolution schlug jedoch fehl, da die Demonstranten auf grosse Gegendemonstrationen stiessen und Lukaschenko bis heute an der Macht bleibt. Die Massnahmen der NED waren ein entscheidender Faktor für Lukaschenkos Entscheidung, seine Beziehungen zum Westen aufzugeben und Belarus mit Russland zu verbünden.

Nur wenige Monate nach ihrem Scheitern in Belarus stiftete die NED einen weiteren Versuch eines Regimewechsels an, diesmal in Kuba. Die Agentur gab Millionen von Dollar aus, um gefügige Musiker, insbesondere aus der Hip-Hop-Szene, zu infiltrieren und zu kaufen, um die lokale Populärkultur gegen die Revolution aufzubringen.

Angeführt von kubanischen Rappern versuchten die USA, die Menschen auf die Strasse zu bringen, und überschwemmten die sozialen Medien mit Aufrufen von Prominenten und Politikern, die Regierung zu stürzen. Dies führte jedoch nicht zu einer Mobilisierung der Bevölkerung, und das Fiasko wurde sarkastisch als «Bay of Tweets» (Bucht der Tweets) der USA abgetan.

Viele der weltweit bekanntesten Protestbewegungen wurden stillschweigend vom NED orchestriert. Dazu gehören auch die Proteste in Hongkong von 2019 bis 2020, bei denen die Organisation Millionenbeträge an die Anführer der Bewegung fliessen liess, um die Menschen so lange wie möglich auf den Strassen zu halten. Der NED arbeitet weiterhin mit uigurischen und tibetischen Separatistengruppen zusammen, in der Hoffnung, China zu destabilisieren. Weitere bekannte Projekte, in die sich die NED eingemischt hat, sind die Wahlen in Frankreich, Panama, Costa Rica, Nicaragua und Polen.

Genau aus diesen Gründen sollte es für jede seriöse NGO oder Menschenrechtsorganisation undenkbar sein, Gelder von der NED anzunehmen, da so viele von ihnen als Frontorganisationen für die amerikanische Macht und geheime Regimewechseloperationen gedient haben. Aus diesem Grund sollte die Öffentlichkeit auch äusserst vorsichtig sein, wenn es um Behauptungen von Organisationen geht, die auf der Gehaltsliste einer CIA-Tarnorganisation stehen, insbesondere wenn diese versuchen, diese Tatsache zu verbergen. Auch

Journalisten haben die Pflicht, alle Aussagen dieser Gruppen kritisch zu hinterfragen und ihre Leser und Zuschauer über die damit verbundenen Interessenkonflikte zu informieren.

Iran im Visier

Neben der Finanzierung der drei hier vorgestellten Menschenrechts-NGOs mit Sitz in den USA leitet die NED eine Vielzahl von Operationen, die sich gegen die Islamische Republik richten. Laut ihrer Förderliste für 2025 gibt es derzeit 18 aktive NED-Projekte für den Iran, obwohl die Agentur keine Angaben zu den Gruppen macht, mit denen sie zusammenarbeitet.

Sie weigert sich auch, konkrete Details zu diesen Projekten preiszugeben, abgesehen von eher nichtsagenden Beschreibungen wie:

«*Stärkung eines Netzwerks von Aktivisten an vorderster Front und im Exil innerhalb des Iran;*

«*Förderung unabhängigen Journalismus*» und «*Einrichtung von Medienplattformen zur Beeinflussung der Öffentlichkeit*»;

«*Überwachung und Förderung der Menschenrechte*»

«*Förderung der Internetfreiheit*»

«*Ausbildung von Studentenführern im Iran*»

«*Förderung von Politikanalysen, Debatten und kollektiven Aktionen zum Thema Demokratie*» und

«*Förderung der Zusammenarbeit zwischen der iranischen Zivilgesellschaft und politischen Aktivisten im Hinblick auf eine demokratische Vision und Sensibilisierung der Rechtsgemeinschaft für Bürgerrechte; die Organisation wird Debatten über Modelle für den Übergang vom Autoritarismus zur Demokratie anregen.*»

Zwischen den Zeilen versucht die NED, ein weitreichendes Netzwerk aus Medien, NGOs, Aktivisten, Intellektuellen, Studentenführern und Politikern aufzubauen, die alle aus dem gleichen Liederbuch singen, nämlich dem des «Übergangs» vom «Autoritarismus» (d.h. dem derzeitigen Regierungssystem) zur «Demokratie» (d.h. einer von den USA ausgewählten Regierung). Mit anderen Worten: einen Regimewechsel.

Der Iran steht natürlich seit der Absetzung von Schah Mohammad Reza Pahlavi während der Islamischen Revolution von 1978–79 im Fadenkreuz der USA. Pahlavi selbst war von der CIA an der Macht gehalten worden, die einen Putsch gegen die demokratisch gewählte Regierung von Mohammad Mossadegh (1952–53) inszeniert hatte. Mossadegh, ein säkularer liberaler Reformier, hatte Washington verärgert, indem er die Ölindustrie des Landes verstaatlichte, eine Landreform durchführte und sich weigerte, die kommunistische Tudeh-Partei zu zerschlagen.

Die CIA (die Mutterorganisation der NED) infiltrierte die iranischen Medien, bezahlte sie dafür, hysterische Anti-Mossadegh-Inhalte zu verbreiten, führte Terroranschläge im Iran durch, bestach Beamte, damit sie sich gegen den Präsidenten wandten, pflegte Beziehungen zu reaktionären Elementen innerhalb des Militärs und bezahlte Demonstranten dafür, bei Anti-Mossadegh-Kundgebungen die Strassen zu überschwemmen.

Der Schah regierte zwischen 1953 und 1979 26 blutige Jahre lang, bis er durch die Islamische Revolution gestürzt wurde.

Die USA unterstützten Saddam Husseins Irak, der fast sofort in den Iran einmarschierte, was zu einem erbitterten, acht Jahre andauernden Konflikt führte, in dem mindestens eine halbe Million Menschen ums Leben kamen. Washington lieferte Hussein eine breite Palette von Waffen, darunter Komponenten für chemische Waffen, die gegen Iraner eingesetzt wurden, sowie andere Massenvernichtungswaffen.

Seit 1979 unterliegt der Iran ausserdem restriktiven amerikanischen Wirtschaftssanktionen, Massnahmen, die die Entwicklung des Landes erheblich behindert haben. Während seiner ersten Amtszeit zog sich Trump aus dem Atomabkommen mit dem Iran zurück und erhöhte den wirtschaftlichen Druck. Die Folge war ein Wertverfall des iranischen Rials, Massenarbeitslosigkeit, steigende Mieten und eine Verdopplung der Lebensmittelpreise. Die einfachen Menschen verloren sowohl ihre Ersparnisse als auch ihre langfristige Sicherheit.

Währenddessen drohte Trump dem Iran ständig mit Angriffen und setzte dies schliesslich im Juni um, indem er eine Reihe von Infrastrukturprojekten im Land bombardierte.

Ein legitimer Protest?

Die aktuellen Demonstrationen begannen am 28. Dezember als Protest gegen steigende Preise. Doch sie weiteten sich schnell zu etwas viel Grösserem aus, wobei Tausende den Sturz der Regierung und sogar die Wiedereinsetzung der Monarchie unter dem Sohn des Schahs, Kronprinz Reza Pahlavi, forderten.

Sie wurden schnell von den nationalen Sicherheitsbehörden der USA und Israels unterstützt und verstärkt. «Das iranische Regime ist in Schwierigkeiten», verkündete Pompeo. «Ein frohes neues Jahr an alle Iraner auf den Strassen. Und auch an alle Mossad-Agenten, die neben ihnen herlaufen ...», fügte er hinzu. Israelische Medien berichten offen, dass «ausländische Elemente» (d.h. israelische) «die Demonstranten im Iran mit scharfen Waffen ausrüsten, was der Grund für die Hunderte von Toten unter den Anhängern des Regimes ist».



Übersetzung von «X»: Das iranische Regime steckt in Schwierigkeiten. Die Entsendung von Söldnern ist seine letzte Hoffnung. Unruhen in Dutzenden von Städten und die Basij unter Belagerung – Mashed, Teheran, Zahedan. Nächster Halt: Belutschistan. 47 Jahre dieses Regimes; POTUS 47. Zufall? Frohes Neues Jahr an alle Iraner auf den Strassen. Auch an alle Mossad-Agenten, die neben ihnen herlaufen ...

Die israelischen Geheimdienste bestätigten Pompeos nicht gerade kryptische Behauptung. «Geht gemeinsam auf die Strasse. Die Zeit ist gekommen», forderten die offiziellen Social-Media-Konten der Spionageagentur die Iraner auf: «Wir sind mit euch. Nicht nur aus der Ferne und verbal. Wir sind mit euch vor Ort.» Trump wiederholte diese Worte. «ÜBERNEHMEN SIE IHRE INSTITUTIONEN!!! Merkt euch die Namen der Mörder und Peiniger. Sie werden einen hohen Preis zahlen», brüllte er und fügte hinzu, dass amerikanische «Hilfe auf dem Weg» sei.

Jede Debatte darüber, was Trump mit «amerikanischer Hilfe» meinte, wurde am Montag beendet, als er erklärte: «Wenn der Iran friedliche Demonstranten erschießt und gewaltsam tötet, wie es seine Gewohnheit ist, werden die Vereinigten Staaten von Amerika ihnen zu Hilfe kommen ... Wir sind bereit und können loslegen.» Er versuchte auch, eine totale Wirtschaftsblockade zu verhängen, und kündigte an, dass jedes Land, das mit Teheran Handel treibt, mit zusätzlichen Zöllen in Höhe von 25% belegt wird.

All dies, zusammen mit der zunehmenden Gewalt der Proteste, macht es für die Iraner viel schwieriger, sich politisch zu äussern. Was als Demonstration gegen die Lebenshaltungskosten begann, hat sich zu einer riesigen, offen aufständischen Bewegung entwickelt, die von den USA und Israel unterstützt und angeheizt wird. Natürlich haben die Iraner jedes Recht zu protestieren, aber eine Vielzahl von Faktoren hat die sehr reale Möglichkeit erhöht, dass ein Grossteil der regierungsfeindlichen Bewegung ein unorganischer, von den USA orchestrierter Versuch eines Regimewechsels ist. Während die Iraner darüber diskutieren können, wie sie sich äussern möchten und welche Art von Regierung sie sich wünschen, steht ausser Frage, dass viele der Thinktanks und NGOs, die aufgefordert wurden, vermeintliche Expertenmeinungen und Kommentare zu diesen Protesten abzugeben, Werkzeuge der National Endowment for Democracy sind.

Quelle: Revealed: The CIA-Backed Think Tanks Fueling The Iran Protests

Quelle: <https://uncutnews.ch/enthueilt-von-der-cia-unterstuetzte-thinktanks-schueren-die-proteste-im-iran/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.

16.1.2026

Ein Krieg in Syrien würde den Nahen Osten ins Chaos stürzen

Die blutigen Zusammenstösse in Aleppo sind für die Kurden eine Zäsur. Ein Krieg in Syrien wird wieder denkbar.

Amalia van Gent

Das Kurzvideo aus den umkämpften Vierteln der syrischen Metropole Aleppo, das letzten Samstag viral ging, ist selbst für unsere von Dauerkrisen und hemmungslosen Kriegen abgestumpften Köpfe verstörend: Es zeigt, wie ein bärtiger Mann den leblosen Körper einer Frau in Uniform aus dem zweiten Stock eines schwer beschädigten Gebäudes auf die Strasse schleudert. Während ihr Körper auf dem Boden aufprallt, jubeln weitere bärtige Männer, offenbar von Damaskus unterstützte Dschihadisten, mit Siegesrufen «Allahu Ekber» (Gott ist gross).



Begeisterter Empfang der zurückkehrenden kurdischen Kämpfer aus Aleppo © SRF

Das Video löste Entsetzen in der von Kurden dominierten Region Rojava im Nordosten Syriens aus. Ihr Regierungsorgan sprach von einer «Schändung der Toten» und von Kriegsverbrechen, welche die regierungsnahen Milizen weiterhin in Aleppo begehen würden. Der Tonfall in Damaskus fiel hingegen euphorisch aus. Die Übergangsregierung beglückwünschte sich zum «Sieg» in der zweitgrössten Metropole Syriens. Ganz Aleppo sei nun unter der Kontrolle der syrischen Truppen, teilte das Verteidigungsministerium mit und erklärte diese Gebiete gleich zu «geschlossenen Militärzonen». Genugtuung kennzeichnete auch die offiziellen Kommentare in der türkischen Hauptstadt Ankara. Nun habe auch «der letzte Terrorist» Aleppo verlassen, hiess es in einer Erklärung des türkischen Aussenministeriums am Sonntag. Nach dem Sturz des syrischen Tyrannen Baschar al-Assad versteht sich die Türkei als Schutzpatron der syrischen Regierung.

Heftige Kämpfe

Was ist in Aleppo vorige Woche also tatsächlich passiert? Vieles bleibt vorerst unklar, zumal die Regierung der Presse keinen freien Zugang in die umkämpften Stadtviertel Sheikh Maqsood und Ashrafiyeh erlaubt. Unumstritten ist, dass es am 6. Januar in Sheikh Maqsood und Ashrafiyeh zu heftigen und tödlichen Zusammenstössen zwischen regierungsnahen syrischen Truppen und kurdischen Sicherheitskräften, bekannt als Asayish, gekommen ist. Beide Stadtviertel werden seit alters her hauptsächlich von Kurden bewohnt und hatten bis vorigen Sonntag eine Art Autonomie genossen – selbst während des autokratischen Regimes der al-Assad-Familie.

Am späten Samstagabend konnten sich beide Seiten auf einen Waffenstillstand einigen. Hauptziel war es, mit diesem Waffenstillstand die Verletzten und Toten aus den umstrittenen Vierteln von Aleppo in den kurdisch-dominierten Nordosten des Landes zu transportieren. Wie hoch die Zahl der Opfer ist, bleibt umstritten. Laut der in Grossbritannien ansässigen «Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte» kamen innerhalb der ersten fünf Tage mindestens 82 Menschen ums Leben, darunter 43 Zivilisten. Die kurdische Selbstverwaltung geht allerdings von Dutzenden Toten und Hunderten Verletzten aus.

Die französische Nachrichtenagentur AFP zitiert einen syrischen Sicherheitsbeamten, der sagt, 419 kurdische Kämpfer, darunter 59 Verwundete und eine unbekannte Anzahl von Toten, hätten Aleppo in Bussen verlassen. Derselbe Beamte erzählte ferner, dass 300 weitere Kurden, darunter Kämpfer und Mitglieder der inneren Sicherheitskräfte, festgenommen worden seien. Das wurde allerdings vom «Syrian Observatory for Human Rights» gleich dementiert. Es handle sich um 300 «junge Kurden», um «Zivilisten, nicht um Kämpfer», teilte die Menschenrechtsorganisation der AFP mit. In die gleiche Kerbe schlug auch die kurdische Selbstverwaltung. Sie spricht von «anhaltenden Entführungen, Hinrichtungen und Plünderungen in beiden Stadtvierteln, die vor den Augen der Weltöffentlichkeit stattfinden».

In einem Punkt sind sich alle Parteien einig. Nämlich, dass im Laufe einer Woche rund 155'000 Menschen aus ihrer angestammten Heimat vertrieben worden seien. Als könnte sich dieses vom elfjährigen Krieg bereits ausgelaugte Land noch mehr Flüchtlinge leisten, die entrechtet und wehrlos mitten im Winter herumirren.

Wie ein roter Faden

Es ist genau ein Jahr her, als Milizen der Dschihadisten aus ihrer Hochburg Idlib im Norden des Landes loszogen, in atemberaubendem Tempo Damaskus erreichten und die Herrschaft der al-Assad-Tyrannen stürzten. Der Revolutionsanführer, Ahmed al-Scharaa, auch Abu Mohammed al-Jolani genannt, versprach seinem geschundenen Volk damals ein sofortiges Ende der Folter und gleiche Rechte für alle.

Syrien ist ein multikulturelles Gebilde. Die Sunniten stellen mit 60 Prozent zwar die absolute Bevölkerungsmehrheit. Die übrigen 40 Prozent setzen sich aus Alawiten, Drusen, Christen und Kurden zusammen. Die Hoffnung, die die Minderheiten auf ihn setzten, war gross.

Anfang März letzten Jahres kam es in den überwiegend von Alawiten bewohnten Küstenregionen Syriens zu gewalttätigen Ausschreitungen. Die Regierung führte die Unruhen auf «Anhänger des gestürzten Diktators Baschar al-Assad» zurück. Diese hätten die Sicherheitskräfte angegriffen, lautete es aus Damaskus. Eine vor Ort recherchierende Kommission der Vereinten Nationen bezeichnete die tödlichen Gewalttaten vom März «systematisch». Sie stellten wahrscheinlich «Kriegsverbrechen» dar, so die UN-Kommission. Über 1400 Menschen starben jedenfalls während der damaligen Massaker. Aus Angst vor weiteren Verbrechen flohen über 100'000 Alawiten in den benachbarten Libanon.

Dann brachen am 13. Juni die Kämpfe zwischen drusischen Kämpfern und Beduinenstämmen in Suwayda aus. Auch diesmal kamen bei den Gewalttaten mindestens 2000 Menschen, darunter 765 Zivilisten, ums Leben. Laut Augenzeugen vor Ort kann seither von Normalität in dieser Region kaum die Rede sein. Es folgten die Bombenanschläge auf Kirchen; und nun die Vertreibung der Kurden aus Aleppo.

Wie ein roter Faden zieht ein Motiv durch sämtliche Gewalttaten gegen die Minderheiten des Landes: Nach jedem Ausbruch eines Konflikts rücken hartgesottene Dschihadisten ein, plündern, brandschatzen und massakrieren vor allem wehrlose Zivilisten.

Dabei bleibt unklar, ob der Interimspräsident al-Schar'a hinter dieser makabren Politik steht oder ob er die Kontrolle über die diversen Truppen seiner Armee nicht hat. Beides ist für die Minderheiten verheerend.

Aleppo als Zäsur

Die Gefechte in Aleppo werden nicht folgenlos bleiben. Die Gespräche zwischen Damaskus und Rojava gelten bereits als tot. Die Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF), die Rojava kontrollieren, unterzeichneten im März ein Integrationsabkommen mit der syrischen Regierung. Dieses sah vor, die bewaffneten kurdischen Einheiten in die syrische Armee zu integrieren. Die SDF haben schätzungsweise 60'000 bis 80'000 Frauen und Männer unter Waffen. Syrien kann nur dann zu einem stabilen, einheitlichen Staat werden, wenn die unterschiedlichen Milizen unter ein Dach gebracht werden können.

Gespräche über die Frage, wie dies zu erreichen wäre, wurden seit März geführt. Nur zwei Tage vor Beginn der Offensive am 4. Januar lag nach Angaben der Kurden eine mündliche Einigung auf dem Tisch: Die SDF sollten als drei Divisionen in die Armee eingegliedert und in Nord- und Ostsyrien stationiert werden. Darüber hinaus sei auch die Frage eines dezentralen Staatsmodells diskutiert worden. Der Angriff auf Aleppo hat diese Gespräche torpediert. Seither wird ein grösserer Krieg in Syrien wieder denkbar. Angesichts der Unruhen in Iran hätte ein Krieg in Syrien den ganzen Nahen Osten ins Chaos gestürzt.

Aleppo werde von den Kurden allgemein als Zäsur, als nationales Trauma erlebt, sagt Jan Ilhan Kizilhan, ein renommierter kurdischer Autor und Psychiater im kurdischen Teil des Nordiraks. Wie er auf der kurdischen Internetplattform «Rudaw» schreibt, sei dieses Trauma nicht abstrakt: «Die Massaker der 1930er Jahre in der Türkei, der Chemiewaffenangriff auf Halabja im heutigen Kurdistan-Irak im Jahr 1988, die Anfal-Kampagne Saddam Husseins in der gleichen kurdischen Region mit Zehntausenden Toten, der Völkermord an den Jesiden im umstrittenen Bezirk Shingal (Sinjar), die Belagerung der kurdischen Stadt Kobane im Norden Syriens (Rojava) und der Krieg gegen den sogenannten Islamischen Staat (Isis), in dem mehr als 12'000 kurdische Kämpfer ihr Leben verloren, bilden ein kollektives Gedächtnis des Leidens, ein Trauma, das über Generationen hinweg weitergegeben wird, ungelöst und andauernd. Wir sind in keinem Land sicher.» Jan Ilhan Kizilhan kritisiert die internationale Gemeinschaft, welche den Kurden immer wieder Schutz und Solidarität verspricht, ohne dies je einzulösen.

Hofieren eines Gewaltregimes

Im November des vergangenen Jahres wurde der syrische Interimspräsident al-Schar'a im Weissen Haus empfangen. Der Besuch wurde zu einem unerwarteten Erfolg, noch bevor dieser Mann, auf den die USA einst ein Kopfgeld von 10 Millionen Dollar ausgesetzt hatten, amerikanischen Boden betrat. Auf Anraten von US-Präsident Donald Trump liess der UN-Sicherheitsrat damals die UN-Sanktionen aufheben. Dann überschüttete Trump seinen Besucher aus Damaskus, diesen «attraktiven, jungen, harten Kerl mit der starken Vergangenheit» mit Komplimenten und versprach, alles daran zu setzen, dass die Regierung Al Schar'a zu einem Erfolg werde. Trump hat eben einen leicht befremdlichen Geschmack und eine ebenso befremdliche Nahost-Politik: Washington soll während der Gefechte in Aleppo den Kurden signalisiert haben, dass es die Kurden ausserhalb Rojawas nicht schützen werde.



Ahmed al-Schar'a begrüsst Ursula von der Leyen und Antonio Costa. © ANF

Ein weiteres Bild, das in kurdischen Medien herumgereicht wird, dürfte eingefleischte EU-Befürworterinnen irritieren. Zu sehen ist, wie Ahmed al-Schar'a Ursula von der Leyen, die Präsidentin der Europäischen Kommission, und Antonio Costa, den Präsidenten des Europäischen Rates, am Freitag der vergangenen Woche in Damaskus empfängt. Da Al-Schar'a aus Überzeugung Frauen nicht die Hand gibt, legte er seine Hand auf die Brust.

Von der Leyen erwiderte die Geste freudig auf dieselbe Weise. Wie zuvor Trump versprach auch sie ihm, die EU-Sanktionen bald aufzuheben und verlor kein Wort über die Massaker in Aleppo. Europa macht sich seit dem Wahlsieg Donald Trumps oft über das zynische Gebaren des unzuverlässigen US-Präsidenten lustig. Die EU-Führung eifert jedoch dieser morallosen, zynischen Politik nach.

Der kosmische Mensch

Der Kosmos, in dem die Erdenmenschheit in ihrem SOL-System beheimatet ist, braucht Menschen, die wissend darum sind, dass die Existenz aller Schöpfungsuniversen ursprünglich auf die Entstehung des SEIN-Absolutum zurückgeht, das aus einem unergründlichen Impuls im «Absolutes Nichts», dem «Nihilo», entstanden ist, das alle Universen umschliesst und sich mit diesen endlos ausdehnt. Es braucht Menschen, die sich des Ursprungs und der Lebensaufgabe aller Lebensformen, insbesondere des bewusst denkenden Menschen, klar bewusst sind, nämlich der unaufhörlichen Evolution zu höheren Formen, zu feineren Schwingungen, zu stetig wachsendem Wissen, zu wahrer Weisheit und allumfassender Liebe. Wahre Menschen streben nach dieser Erkenntnis und bilden daraus in ihrem inneren wahren Frieden, wahre Freiheit und wahre Harmonie. Sie leben in sich selbst und allen mit ihnen verbundenen Geschöpfen der Schöpfung in allumfassender Einheit und Harmonie. Ihr Ziel und ihre Bestimmung ist das glänzende SOHAR-Licht der feinstofflichen Schöpfungsenergie, die alle Universen in 10 hoch 49-facher Evolutionsform miteinander vereint, bis hinauf in die 7 Absolutum-Formen mit dem SEIN-Absolutum als höchstentwickelte Absolutumform, die in endloser Dauer weiterexistiert, sich zeitlos ausdehnt, unentwegt verfeinert und dabei unaufhörlich energiereicher, wissender und weiser wird. Die alles in sich einschliessende und alles untrennbar miteinander verbindende Energie, durch die alles Existente wahrhaftig EINS ist, trägt die Bezeichnung LIEBE.

Achim Wolf, 12. Januar 2026/www.freundderwahrheit.de

Die Erde platzt aus allen Nähten, die Natur wird gnadenlos zugrunde gerichtet, aber «ÜBERBEVÖLKERUNG» ...? NEIN NEIN!

Dieses verhasste Tabu-Wort nimmt der ach so intelligente Mensch in der westlichen Hemisphäre des Planeten Erde nicht in den Mund!

Kürzlich hörte ich im Radio ein Interview mit Professor Dr. Andreas Dittmann, Geograph und Konfliktforscher an der Justus-Liebig-Universität in Gießen (Deutschland), der zu den Plänen der iranischen Regierung für eine Verlegung der Hauptstadt Teheran befragt wurde. Irans Präsident Massud Peseschkian drängt aufgrund extremer Überbevölkerung, Wassermangel, Luftverschmutzung und Bodensenkungen auf eine schnelle Verlegung der Hauptstadt von Teheran. Der Umzug wird als strategische Notwendigkeit zur Bewältigung der ökologischen Krise betrachtet. Im Gespräch ist eine Verlegung in den Süden, nahe der Küste des Persischen Golfs, um die Entwicklung dort zu fördern.

Wie es leider zu erwarten war, aber dennoch erschreckend dumm und gedankenlos ist, wurden zwar die Symptome des Phänomens und deren mögliche Lösungen vom Radio-Moderator und dem als Experten

auf tretenden Professor diskutiert, aber das ewige Tabu und der augenscheinliche Hauptgrund der Misere wurde ein weiteres Mal totgeschwiegen, denn das Ü-Wort ist schliesslich ein einzuhaltendes Tabu, das unter keinen Umständen erwähnt werden darf, sonst wird ein Moderator oder Professor vielleicht noch der Menschenfeindlichkeit und einer NAZI-Gesinnung bezichtigt oder als Eugeniker beschimpft (Ironie Ende). Demgemäss war das Interview im Prinzip eine müde Lachnummer, bei der politisch korrekt um den heissen Brei herumgeredet wurde, aber man einfach nicht zum Punkt der einfachen und auf der Hand liegenden Lösung kommen konnte resp. wollte, denn dieser liegt offenbar ausserhalb der erlaubten Vorstellungswelt der sich für clever und wissend haltenden «Experten». Dabei ist die Lösung so einfach und simpel wie sie zielführend, logisch und als einzige Massnahme auch tatsächlich wirksam ist:

Weltweite, für alle Menschen verbindliche, konsequente und humane Geburtenregelungen für einen langjährigen Zeitraum, wie sie die FIGU vorschlägt und auf ihrer Webseite im Detail ausführt!

Zitat von der gelungenen, neuen Webseite der FIGU:

«Umweltschutz ist schon lange kein Problem mehr, das regional gelöst werden kann, sondern das weltweit und mit Vehemenz angegangen werden muss, will man die Naturzerstörung eindämmen und zum Erliegen bringen. Der Hebel muss vor allem dort angesetzt werden, wo die eigentliche Ursache für alles Übel liegt, nämlich bei der masslosen Vermehrung des Menschen. Diese kann auf humane Art und Weise nur gestoppt werden durch die Verhütung von Nachkommenschaft. Weltweit müssen Massnahmen getroffen werden, welche das Bevölkerungswachstum bremsen und zum Rücklauf zwingen. Wie so eine Geburtenregelung z.B. aussehen könnte, dazu sind bei der FIGU verschiedene Kleinschriften erhältlich, die gewisse Vorschläge enthalten, die jedoch nicht in Anspruch nehmen, der Weisheit letzter Schluss zu sein.»

Quelle: <https://www.figu.org/ueberbevoelkerungumwelt>

Genannt sei hier beispielhaft die kostenlose Kleinschrift **«Überbevölkerung Nr. 16 – Stoppt endlich die Überbevölkerung / Finally stop the Overpopulation»** in Deutsch und Englisch, die hier heruntergeladen werden kann und – nebst den anderen Schriften zur Überbevölkerung – weltweit verbreitet werden sollte:

https://figushop.figu.org/wp-content/uploads/2022/09/Ueberbevoelkerung_16.pdf.

Am Ende sei noch die weiterlaufende **Petition für einen globalen Geburtenstopp** an die Vereinten Nationen erwähnt, die hier aufgerufen und unterstützt werden kann:

<https://www.change.org/un-weltweiten-geburtenstopp-beschliessen>

**Überbevölkerung – Globaler Geburtenstopp jetzt! *
Overpopulation – Global Birth Stop now!**



Achim Wolf, Deutschland, 24. Januar 2026



Die Trump-basierte internationale Ordnung

Peter Koenig, Januar 22, 2026

Die regelbasierte Ordnung ist tot. Lang lebe die Trump-basierte Ordnung.

Tatsächlich ist die Trump-basierte Ordnung DIE Zukunft. Und sie ist erratisch, kann sich von einem Tag auf den anderen ändern, je nach Umständen. Wenn Präsident Trump und seine Strippenzieher ihren Willen durchsetzen, werden nur wenige grosse Mächte künftig ein Mitspracherecht haben.

Herr Trump ist derjenige, der das Zepter der Welthegeemonie schwingt – was die kommende Eine-Welt-Ordnung bedeutet. Er ist der Elefant im Raum, den jeder sieht, aber niemand erkennt, dass er diese Rolle bekommen hat, weil er die Persönlichkeit besitzt, der König ohne Kleider zu sein, und niemand wagt es, das auszusprechen. Sie haben Angst.

Kultfiguren arbeiten mit Angst, sie nähren sich von der Angst der Massen, von deren Wut und Frustration. Ob man es glaubt oder nicht: Wir leben derzeit in einer von einem Kult geführten Welt. Solange wir «Angst» haben – und wohlgemerkt, Angst wird täglich von den Medien gepflanzt – werden wir, das Volk, die Masse der Menschen, niemals zu einer höheren spirituellen Ebene aufsteigen, die es erlauben würde, dem Terror zu entkommen, der uns spätestens seit Beginn der UN-Agenda 2030, alias dem Great Reset des Weltwirtschaftsforums (WEF), im Jahr 2020 aufgezwungen wird.

Nein, das ist keine Verschwörungstheorie. Es ist real. Sie sind mit Covid davongekommen und haben weltweit rund 5,7 Milliarden Menschen «geimpft», mindestens zweimal. Das Schicksal der «Geimpften» wird sich in den kommenden drei bis zehn Jahren entfalten, wenn niemand mehr Todesfälle und Verletzungen auf die giftigen Covid-Injektionen zurückführen kann. Nein, es waren keine schiefgelaufenen Notfall-«Impfstudien». Es waren absichtlich tödliche Injektionen, die der gesamten Welt aufgezwungen wurden – praktisch von einem Tag auf den anderen. So schnell reist ein «Virus» um den Globus. Angst bringt Menschen dazu, selbst den absurdesten Anordnungen zu gehorchen.

Freies Denken, logisches Denken wurde durch Angst ausgelöscht.

Auf Angst folgten Gehorsam, Unterwerfung – und die absurdesten Entscheidungen: Ist der «Impfstoff» gegen diese tödliche Krankheit namens Covid beispielsweise in Peru noch nicht verfügbar, dann geben manche Menschen ihre Ersparnisse aus, um in die USA zu reisen und sich so schnell wie möglich «impfen» zu lassen. Wenn sie kurz darauf an Krebs oder Herzkrankheiten erkranken, wollen sie es nicht wissen. Die verdeckte freiwillige Selbstmordreise.

Der neue König, egozentrisch, selbstverliebt, ist ideal für diese neue globalistische Welt – zumindest, um uns dorthin zu führen. Die «andere Seite», der Globale Süden, lässt uns glauben, dass eine Eine-Welt-Regierung erledigt sei und wir uns auf eine multipolare Welt zubewegen. Doch niemand fragt wirklich, was für eine Art multipolare Welt das sein soll. Niemand stellt überhaupt den Begriff «multipolar» infrage.

Könnte es sein, dass eine globale Regierung, nachdem sie souveräne Länder und Kulturen zerstört hat, mehrere administrative Pole benötigt, um richtig zu funktionieren? So wie ein Dach Pfeiler braucht, um zu halten? Das Multipolare könnten mehrere Pfeiler sein, also Russland, China, Iran und ganz sicher irgendwo im Verborgenen das zionistische Israel – sie sind die Pfeiler des globalen Dachs. Aber nicht Europa. Das korrupte, blinde, ultra-gehorsame, kriegstreiberische Europa qualifiziert sich nicht einmal als Pfeiler dieses «globalen Dachs». Alle anderen befinden sich darunter – ja, Sie haben es verstanden – unter demselben Dach.

Was Trump tun darf, ohne dass jemand «piep» sagt oder etwas unternimmt, ist ein klares Zeichen dafür, dass er das Schwert im Namen dieser «Pfeiler» führt. Wie oft hat Präsident Putin, das Oberhaupt des russischen Pfeilers, die rote Linie bei NATO-Aggressionen verschoben, die immer näher rückten, sowie bei den Angriffen Kiews auf die russische Zivilbevölkerung oder bei dem jüngsten massiven Drohnenangriff auf seine, Putins, Residenz? Etwa 20-mal. Wladimir Putin mag vieles sein, aber nicht dumm. Sagt Ihnen das nichts? Der derzeit überschwängliche MAGA-König, berauscht von Arroganz und Grössenwahn, entführt vor aller Augen den Führer Venezuelas, eines souveränen südamerikanischen Landes mit den weltweit grössten Kohlenwasserstoffreserven, wobei Trump das Land des Drogenhandels beschuldigt – ein Vorwand, um Venezuelas Energie und andere Ressourcen zu stehlen. Präsident Trump selbst und sein Justizminister haben kürzlich, als Präsident Maduro vor einem Gericht in New York angeklagt wurde, eingeräumt, dass das angebliche Drogenkartell «Cartel de los Soles» [Kartell der Sonnen] nicht existierte, sondern erfunden war.

Und die Welt schweigt. Genauso: Der Dieb stiehlt und begeht Verbrechen vor aller Augen – und niemand greift ein.

Trump hat Marco Rubio, seinen Chef-Diplomaten und Aussenminister, angewiesen, seinen dänischen Amtskollegen und möglicherweise die Premierministerin Mette Frederiksen zu besuchen. Das Thema? Sie ahnen es – die US-Annexion Grönlands. Dänemark ist ein NATO-Land. Wenn die USA, der Vater der NATO, ein anderes NATO-Land angreifen, könnte das den Zerfall und das Ende der NATO bedeuten. Solche Signale kommen aus der bereits stark gespaltenen Europäischen Union – der Zwillingschwester der NATO.

Ist dies vielleicht Trumps eigentliche Agenda bei einer möglichen Invasion Grönlands? Der Zerfall der NATO? Oder wäre der Zusammenbruch der NATO nur ein Kollateralnutzen?

Eine direkte Invasion ist möglicherweise gar nicht nötig. Die USA haben bereits einen der grössten Militärstützpunkte Europas in Grönland, die Pituffik Space Base, früher Thule Air Base, an der Nordwestküste Grönlands. Inzwischen verfügt der Stützpunkt über hochentwickelte Ausrüstung mit Antennen, die über den Nordpol hinweg «reichen» und russische Militärkommunikation auf der anderen Seite des Globus abhören können.

Der Stützpunkt existiert seit über 50 Jahren und wurde vom Königreich Dänemark zu dessen Schutz akzeptiert. Schon vor 50 Jahren – und heute mit der allgegenwärtigen russischen Bedrohung mehr denn je. Die US-Flagge über Grönland ist wie ein Schutzschild gegen das Narrativ «Die Russen kommen».

«Verhandlungen» über Grönland könnten in der Tat einfach sein, da US-Schutz angesichts der stetig wachsenden Bedrohung durch Russland und China immer notwendiger erscheint, deren Schiffe frei um und nördlich der Insel kreisen und ein nationales Sicherheitsrisiko für die USA und natürlich auch für Dänemark darstellen. Sieht nach einer beschlossenen Sache aus. Und die 54'000 Einwohner Grönlands müssen möglicherweise nicht einmal gefragt werden. Trump bietet jedem von ihnen 20'000 bis 50'000 US-Dollar – und bingo.

Genau das hat er mit dem venezolanischen Militär getan, das keinen Widerstand leistete. Ausserdem die 50-Millionen-Dollar-Kopfprämie auf Maduro, lebend – wer hat dieses Geld wohl bekommen?

Wir müssen verstehen, dass das Ausgeben unendlicher Geldsummen für die USA buchstäblich nichts bedeutet. Es wird nicht einmal vom US-Steuerzahler bezahlt. Denn die US-Schulden werden NIEMALS «zurückgezahlt» – und an wen überhaupt? An sich selbst? Die Fed wurde so eingerichtet, dass US-Dollar die Welt als wichtigste Reserve- und Handelswährung überfluten. Heute sind mehr als 60% aller Handelswährungen weltweit US-Dollar oder US-Dollar-denominierte Vermögenswerte. Vergleichen Sie das mit dem chinesischen Yuan, der Währung der zweitgrössten (manche sagen grössten) Volkswirtschaft, mit nur etwa 5%.

Der Dollar wird in absehbarer Zeit kaum zusammenbrechen. Also: Die regelbasierte Ordnung ist tot. Lang lebe die Trump-basierte Ordnung. Und lang lebe die Dollar-Hegemonie.

Hunderte Millionen Dollar an Menschen oder Institutionen zu verteilen, die die USA kaufen müssen, ist für Washington keine grosse Sache. Für den Empfänger ist es jedoch enorm, denn während der Dollar für die USA eine endlose, aber bedeutungslose Schuldenanhäufung sein mag, kauft er für den Empfänger noch immer sehr viel. Der Dollar wird so bald nicht kollabieren.

Wer oder was ist als Nächstes dran?

Wird es Kuba sein, Mexiko, Kolumbien oder Iran?

Eine Invasion Kubas ist nicht nötig. Trump hat bereits gesagt, Kuba werde unter seinem eigenen Gewicht zusammenbrechen. Kuba erhielt Überlebenssubventionen aus Venezuela, und da Venezuela nun von Trump kontrolliert wird und sein Öl Donald gehört, werden diese Subventionen sofort enden.

Aber Kuba braucht künftig einen guten Herrscher. Wie wäre es mit Marco Rubio kubanischer Abstammung? Könnte ideal sein. Trumps Chef-Diplomat, Aussenminister und persönlicher Berater – eine plausible Wahl. Mexiko – eine Drogenkartell-Kultur. Ihre Kokain- und Fentanyl-Kartelle töten Tausende Menschen im MAGA-Land. Kolumbien fällt in dieselbe Kategorie. König Trump beleidigte den kolumbianischen Präsidenten Gustavo Petro und nannte ihn einen der schlimmsten Drogenhändler, die Tausende Menschen in den USA töten.

Während die Welt zusieht, überlegt der MAGA-Präsident, wen er zuerst ausschalten soll – Petro oder Sheinbaum? Wahrscheinlich nicht Sheinbaum; besser die Zionisten nicht anfassen, man braucht sie.

Apropos Zionismus: Parallel zu Trumps überschwänglichem Drang, die Welt zu erobern, muss er Iran angreifen. Denn dieses aussergewöhnlich rohstoffreiche Land, Mitglied der renommierten Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO), steht dem zionistisch geführten Grossisrael im Weg. Schliesslich schuldet Präsident Trump ihnen durch all seine zionistischen Verbindungen und Unterstützung und im Namen seines zionistischen Freundes Bibi einen kleinen Gefallen: Iran ausschalten.

Wie? Ganz einfach. Überall auf der Welt sind CIA, Mossad und MI6 seit Jahrzehnten infiltriert, besser gesagt eingebettet. Und Geld ist kein Problem. Die USA kaufen über ihre Geheimdienste einige Demonstranten, die Chaos in den Strassen Teherans anrichten, Menschen sterben – und wieder bingo, was für ein perfekter Grund für Trump, im Namen des iranischen Volkes zu intervenieren. Regimewechsel könnte auf der Tagesordnung stehen. Vielleicht sogar mit Bodentruppen.

So wird die Welt der Zukunft unter dem Friedenspräsidenten geführt. Krieg nach Krieg, Töten nach Töten – alles für den Frieden. Es gibt keine «1984». Bibel im Sinne des Handbuchs der Globalisten.

All dieses Spiel mit der Spieltheorie könnte eines Tages nach hinten losgehen – vielleicht bald. Wer sich an die alte Theorie des Schmetterlingseffekts erinnert, könnte vermuten, dass das Flattern der Flügel eines Schmetterlings in Washington eine Widerstandsbewegung auf der anderen Seite der Welt auslöst. Eine Bewegung so stark, dass sie zurückschlägt. Es ist Dynamik, oder nennen wir es Quantenwissenschaft.

Ein Weckruf? Die Erinnerung an souveräne Staaten, an autonomes Denken und Handeln, kein digitales Geld, keine digitale ID, keine digitale Kontrolle, kein digitales Gulag – zurück zur Normalität.

Wenn es stimmt, dass Licht die Dunkelheit überwindet, dann ist dieses Erwachensszenario nicht weit hergeholt. Es ist in unserem Gewissen verankert und kann jederzeit ausbrechen.

Quelle: The Trump-based International Order

Quelle: <https://uncutnews.ch/die-trump-basierte-internationale-ordnung/>



Ex-Abgeordneter erhebt schwere Vorwürfe: Staatliches Wegsehen bei organisiertem Kindesmissbrauch

uncut-news.ch, Januar 22. 2026

In einem ausführlichen Interview hat der ehemalige britische Parlamentsabgeordnete **Andrew Bridgen** schwerwiegende Vorwürfe zu organisiertem Kindesmissbrauch, Kinderhandel und staatlichem Versagen erhoben. Im Gespräch mit dem Journalisten Flavio Pasquino von LightHouseTV sprach Bridgen über aus seiner Sicht systematische Missstände, die von Politik, Justiz und Sicherheitsbehörden ignoriert oder aktiv verschwiegen würden.

Bridgen kritisierte, dass es im Vereinigten Königreich keine eigenständige strafrechtliche Erfassung von sogenanntem «satanischem Kindesmissbrauch» gebe. Dies liege nicht an fehlenden Hinweisen, sondern daran, dass das Thema gesellschaftlich und politisch tabuisiert werde. Vergleichbare Mechanismen der Verdrängung sieht er nach eigenen Angaben auch in anderen europäischen Ländern, unter anderem in den Niederlanden.

Vorwürfe zu internationalem Kinderhandel

Zentraler Bestandteil des Gesprächs waren Bridgens Behauptungen über einen international organisierten Kinderhandel. Demnach würden Kinder aus osteuropäischen Ländern wie der Ukraine und Moldau nach Grossbritannien gebracht – zum Zweck sexueller Ausbeutung und illegaler Organentnahmen. Bridgen erklärte, er habe entsprechende Beweise gesehen und diese an Polizei, Geheimdienste sowie die nationale Kriminalpolizei weitergeleitet. Reaktionen oder Ermittlungen seien jedoch ausgeblieben, selbst dann, wenn die Informationen von ukrainischen Geheimdienstquellen gestammt hätten.

Besonders brisant: Whistleblower, die versucht hätten, diese Strukturen offenzulegen, seien nach Bridgens Darstellung Ziel von Mordanschlägen geworden. Die Vorwürfe legen nahe, dass staatliche Stellen zumindest durch Untätigkeit zur Fortsetzung der Verbrechen beitrügen.

In diesem Zusammenhang nannte Bridgen auch das Unternehmen Chemonics, das er mit Geldwäsche im Umfeld von Kinderhandel in Verbindung brachte. Beweise dafür wurden im Interview nicht öffentlich vorgelegt. Bridgen erklärte jedoch, dass er nach seinen Aussagen massiven persönlichen Druck erfahren habe, darunter falsche Anschuldigungen und politische Isolation innerhalb des Parlaments.

Missbrauchsskandale im Inland

Neben internationalen Aspekten sprach Bridgen auch über Fälle organisierter sexualisierter Gewalt im Vereinigten Königreich. Er verwies auf Gruppenvergewaltigungen minderjähriger Mädchen aus sozial schwachen Verhältnissen durch kriminelle Netzwerke. Auch hier warf er Polizei und Justiz systematisches Wegsehen und in einzelnen Fällen aktive Beteiligung vor. Nach seiner Darstellung seien Opfer teilweise selbst von Polizeibeamten erpresst oder missbraucht worden.

Bridgen deutete diese Vorgänge als Ausdruck einer tiefgreifenden institutionellen Korruption, die Polizei, Politik, Justiz und wirtschaftliche Akteure umfasse. In einem solchen System, so seine Einschätzung, könnten nur jene aufsteigen, die bereit seien, bestehende Strukturen zu schützen.

«Ein verrottetes System»

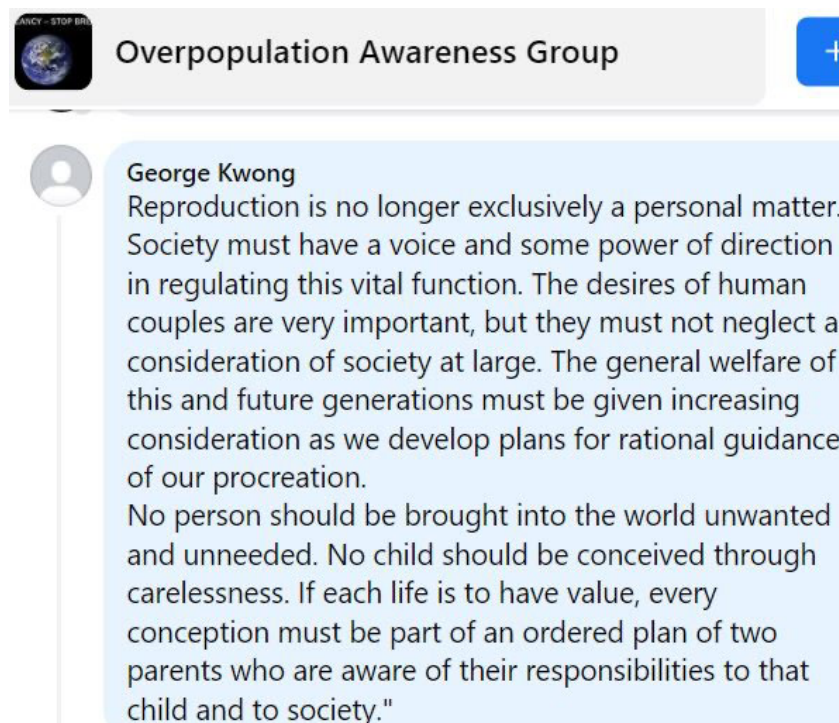
Der frühere Abgeordnete beschreibt das Problem als globales Phänomen, das in etablierten Medien kaum thematisiert werde, obwohl es Millionen von Kindern betreffe. Seine Motivation, trotz persönlicher Konsequenzen an die Öffentlichkeit zu gehen, begründet Bridgen mit dem Schutz von Kindern vor schwersten Verbrechen.

Er verwies zudem auf das Ende seiner politischen Karriere und erklärte, diese habe eingesetzt, nachdem er sich gegen die Zulassung experimenteller Covid-Impfstoffe für Kleinkinder ausgesprochen habe.

Das Interview zeichnet das Bild eines hochgradig umstrittenen, aber weitreichenden Vorwurfs: dass organisierter Kindesmissbrauch nicht nur existiere, sondern durch staatliches Versagen – oder staatliche Beteiligung – ermöglicht werde. Belege für viele der Aussagen liegen bislang nicht öffentlich überprüfbar vor. Gleichwohl wirft das Gespräch Fragen nach Transparenz, Ermittlungsbereitschaft und institutioneller Verantwortung auf.

Quelle: <https://uncutnews.ch/ex-abgeordneter-erhebt-schwere-vorwuerfe-staatliches-wegsehen-bei-organisiertem-kindesmissbrauch/>

Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter – Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!



Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

George Kwong

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formsprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formsprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbol, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formsprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formsprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsartig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formsprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.



Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesrune, das wahrheitlich einem «Todessymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskenntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

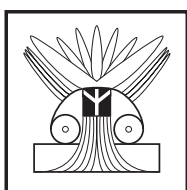
So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunensymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie

das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todessymbols» mit der Todesrune an bewaffne-

ten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besatzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symboles umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol «Tod, Todesexistenz» beinhaltet das Symbol «Frieden» eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symboles weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbols bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symboles aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

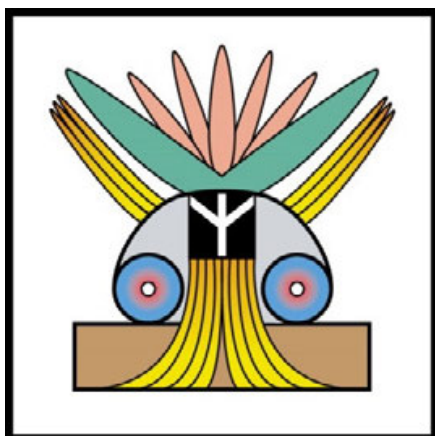
Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.



Das falsche Symbol, die Todesrune, schaffte Unfrieden, Hass und Unheil

Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol darauf und verbreitet es!

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.



Schöpfungsenergielehre-Symbol «Frieden»

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300x300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2026

Einige Rechte vorbehalten.

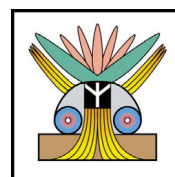
Dieses Werk ist, wo nicht anders

angegeben, lizenziert unter :

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/



**Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.**



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz